Sonnabend, 20. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7099. 1872.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 11 Uhr Vormittags.

Versailles, 19. Jan. National-Versammlung. Barthe beantragte, der Besteuerung der Rohstoffe principiell zuzustimmen und eine Commission einzusetzen zur Prüfung des Tarifes. Präsident Thiers empfahl dringend die Annahme des Barthe'schen Antrages. Trotzdem wurde der Antrag Feray's mit 377 gegen 307 Stimmen angenommen: die Abstimmung über die Besteuerung der Rohstoffe so lange zu vertagen, bis die Commission, welcher die Anträge zuzuweisen seien, die Unmöglichkeit erklärt habe, das Gleichgewicht anderweitig herzustellen.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Stuttgart, 19. Jan. Die Finanzcommission der Abgeordnetenkammer hat die für die Gesandtschaft in Petersburg geforderten Mittel einstimmig, diejenigen für München mit 8 gegen 7 Stimmen bewilligt, mit der letzteren Stimmenzahl aber die Nichtbewilligung der Mittel für den Gesandtschaftsposten in Wien beantragt.

London, 19. Jan. Aus Anlaß der Wiedergenesung des Prinzen von Wales hat der Geheime Rath für nächsten Sonntag einen Dankgottesdienst angeordnet. Die Königin gedenkt später einer Dankfeier in der Paulskirche beizuwohnen, welche bald nach dem 20. d. stattfinden wird.

— Anläßlich des gestern in Berlin stattgefundenen Kapitels des Schwarzen Adlerordens und des sich darin reihenden Ordensfestes bespricht „Daily Telegraph" die Verhältnisse des deutschen Reiches in anerkennendster Weise und sieht in der Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Prinzen Arthur eine neue Bürgschaft für die viel versprechende Einigung zwischen Deutschland und England.

Bern, 19. Jan. Der Ständerath hat bei der Fortsetzung der Bundesrevision den Beschluß des Nationalraths, den Primärunterricht unter die Oberleitung des Bundes zu stellen, angenommen.

Agram, 19. Januar. Der Banus verlas in der heutigen Sitzung des Landtags ein königliches Rescript, welches den kroatischen Landtag für aufgelöst erklärt. Das Rescript betont, daß mit Hinblick auf die vom Landtag negirte Legalität des Ausgleichsgesetzes von demselben kein gedeihliches Wirken zu erhoffen sei.

Abgeordnetenhaus.

20. Sitzung am 19. Januar.

Der Etat für Berg-, Hütten- und Salinenwesen wird nach kurzer Discussion genehmigt. Der Antrag der Commission des Hauses: in Zukunft das Gehalt der Oberbergamtsdirectoren dem der Provinzialsteuerdirectoren, das Gehalt der Berg-Revier-Beamten dem der Kreisrichter, endlich das Gehalt der etatsmäßigen Hilfsarbeiter bei den Ober-Berg-Amts-Collegien dem der Hilfsarbeiter bei den Bezirksregierungen gleichzustellen, geht an die Budget-Commission.

Minister v. Selchow überreicht einen Gesetz-Entwurf, betreffend die Ablösung der Reallasten in Schleswig-Holstein. — Abg. Hänel bittet, bei den vielfach verwickelten Verhältnissen der Provinz entweder eine besondere Commission niederzusetzen oder mindestens die Agrar-Commission durch ad hoc gewählte Mitglieder zu verstärken. Nach kurzer Discussion wird der letztere Vorschlag angenommen.

Petitionen. Eine Petition aus Strasburg, Neumark Kauernick, Gollub und den umliegenden Kreisen fordert die Regierung auf, das seit etwa 100 Jahren in Aussicht gestellte Project der Schiffbarmachung des Drewenzflusses schleunigst in das Leben treten zu lassen. Die Commission beantragt Uebergang zur Tagesordnung, während Abg. Rickert eine motivirte Tagesordnung vorschlägt, damit es nicht den Anschein gewinne, als ob das Haus nicht die Wichtigkeit und Dringlichkeit der Angelegenheit anerkenne und ihre Beschleunigung nicht lebhaft wünsche. Abg. v. Hennig betont gleichfalls die Wichtigkeit des Unternehmens und schließt sich dem Vorschlage des Vorredners an. Der Handels-Minister erklärt, er werde der Angelegenheit alle Aufmerksamkeit widmen und sei mit der motivirten Tages-Ordnung vollkommen einverstanden. — Das Haus beschließt hierauf, dem Antrage Rickert's gemäß: „mit Rücksicht auf die Erklärung der Regierung in der Commission (wonach der Abschluß der Vorarbeiten für das Project bereits in Kurzem zu erwarten steht) und in der Erwartung, daß die Regierung die Ausführung des Unternehmens thunlichst beschleunigen werde", zur Tagesordnung überzugehen. — Eine Anzahl städtischer Gemeindeverwaltungen, Eisleben, Cottbus u. A. petitionirt unter Bezugnahme auf § 4 der Städte-Ordnung, die in ihren Städten befindlichen Commandit-Gesellschaften auf Actien zu den Communallasten heranziehen zu dürfen. Auf Antrag Mühlenbeck's wird motivirte Tagesordnung beschlossen; die Frage soll nämlich durch die neue Kreisordnung erledigt werden.

Etat der Staatslotterie. Abg. Schroeder (Königsberg) bemerkt, daß es den Commissarien sehr schwer geworden sei, diesmal von einem gegen den Fortbestand der Lotterie gerichteten Antrage abzustehen. Dagegen müsse er mit Rücksicht auf die in Aussicht stehenden Besoldungsverbesserungen, mit denen sich die Budgetcommission beschäftige, eine Verminderung der bei der Lotterie-Verwaltung angestellten höheren Beamten empfehlen, da statt des Vorstehers und zweier Directoren, die unmöglich genügend beschäftigt werden könnten, ein Director und ein Justitiarius, der letztere für Vertragsabschlüsse mit Collecteuren, vollkommen ausreichten. — Reg.-Com. Geh. Rath Hoffmann hält die collegialische Einrichtung dieser Behörde für absolut nothwendig, weil es sich bei der Verwaltung der Lotterie um bedeutende Summen und um ein Wirken des Zufalls handle, dessen ungestörtes Spiel dem Publikum durch mehrere Personen besser garantirt werde, als durch eine. Abg. Schröder replizirt, daß ohnehin schon eine ziemliche Anzahl von Personen bei der Lotterieverwaltung betheiligt seien, die genügende Garantie böten. Abg. Richter (Hagen): Es erben, wie Gesetz und Rechte, sich auch die Sinekuren fort. Die ständigen Beamten haben schon wenig zu thun bei der Lotterieverwaltung, wenigstens zwei der drei vorstehenden Beamten, die ihre Stellungen nur als Nebenämter verwalten, können gestrichen werden. Das ungestörte Spiel des Zufalls ist genügend garantirt, denn die Loose werden, so viel ich weiß, von Waisenknaben gezogen und nicht von Geheimräthen. (Heiterkeit.) — Abg. v. Behr (Greifswald) hält bei dem großen Andrang, der nach preußischen Lotterieloosen herrscht, im Interesse der Unparteilichkeit eine collegialische Behörde für geboten. Der Antrag Schröder, die betr. Aemter als künftig wegfallend zu bezeichnen, wird angenommen.

Etat der Seehandlung. Es beantragen die Commissarien: 1) die Regierung aufzufordern, auf die baldige Veräußerung der gewerblichen Etablissements der Seehandlung Bedacht zu nehmen; 2) zu erklären: der Nettogewinn der Seehandlung aus dem Jahre 1870 im Betrage von 558,593 Thlr. 19 Sgr. 8 Pf. ist zu allgemeinen Staatszwecken verfügbar und dem Landtag ist über Verwendung dieser Summe eine Vorlage zu machen. — Abg. Schröder (Königsberg): Schon seit 1850 drängt die Landesvertretung auf die Veräußerung der gewerblichen Etablissements der Seehandlung und in demselben Sinne beschloß im vergangenen Jahre dies Haus, daß die Actien der Patentpapierfabrik verkauft werden sollen. Anstatt auf unsere Interessen einzugehen, steckt die Regierung immer mehr Geld in die gewerblichen Etablissements; so ist in Erdmannsdorf eine neue, mechanische Spinnerei für 100,000 Thlr. eingerichtet. Dem muß endlich ein Ende gemacht werden: vor Allem müssen wir genaue und eingehende Informationen beanspruchen; man begnügt sich damit, uns dürftige Notizen zu geben, die sich wie Scherze ausnehmen gegenüber dem berechtigten Verlangen der Landesvertretung, ihr budgetmäßiges Prüfungsrecht auszuüben (Zustimmung). Wie viel Actien der Patentpapierfabrik sind verkauft? Wir müssen die genaue Zahl wissen; es genügt nicht, uns ins Allgemeine hinein zu antworten: ein großer Theil. Weshalb verkauft man nicht das Mühlen-Etablissement in Bromberg? Es ist durchaus unrentabel; es bringt nichts ein, sondern es kostet, und seine Veräußerung ist ein finanzieller Nutzen für den Staat. Die Regierung kann unseren Absichten nachkommen, ohne sich deshalb den Gründern in die Hände zu liefern, was ich allerdings nicht wünsche. (Heiterkeit und Zustimmung. — Finanz-Minister: Ich würde dem Wunsche einer Veräußerung der gewerblichen Etablissements der Seehandlung sofort zustimmen, wenn dieselben nur so leicht veräußerlich wären, wie der Vorredner anzunehmen scheint. Was die im vorigen Jahre beschlossene Aufforderung zum Verkauf der Patent-Papier-Fabrik-Actien betrifft, so ist die Regierung derselben nachgekommen, soweit sie acceptable Preise für jene Papiere erlangen konnte. Mehr als die Hälfte der noch in unsern Händen befindlichen Actien jenes Etablissements, 90,000 Thlr., sind weit über Pari theils zu 149⅓, theils zu 150) verkauft worden und ich werde mit der Veräußerung fortfahren, sobald mir annehmbare Offerten vorliegen. Was den Verkauf der Mühlenetablissements in Bromberg betrifft, so handelt es sich hier um sehr schwierige Verhältnisse. Jene Anlagen wurden 1842 vom Staate erworben, weil es im Interesse der Berieselung der Tucheler Heide von Wichtigkeit war, daß die Beherrschung der Wasserkraft in der Hand des Staates lag. Nachdem mehrfach der Wunsch laut geworden war, das Etablissement in die Hände von Privaten übergehen zu lassen, trat die Finanzverwaltung mit dem Handelsministerium in Verhandlungen darüber, in wie weit die Interessen der Schifffahrt auf der Brahe es gestatten würden, jenes Besitzthum aus den Händen des Staates zu lassen. Der Handelsminister erklärte hierbei, daß es nicht thunlich sein würde, zu einer bedingungslosen Veräußerung an Private zu schreiten und da für einen Verkauf mit Auferlegung der nothwendig erscheinenden Bedingungen sich schwerlich ein Käufer finden dürfte, so wird die Regierung — zu meinem persönlichen Bedauern — darauf verzichten müssen. Die finanzielle Gefahr ist übrigens keineswegs so groß. Von 1861 bis 1870 hat das Etablissement nur in einem Jahre mit Verlust gearbeitet und im Ganzen einen Reingewinn von 415,174⅔ Thlr. erzielt. Außerdem besitzt die Seehandlung nur noch die Flachsspinnereien in Erdmannsdorf und Landeshut. Die erstere und größere derselben, mit der gleichzeitig eine Weberei verbunden ist, wurde ursprünglich in's Leben gerufen, um der dortigen Weberbevölkerung eine dauernde Beschäftigung zu sichern. Man betrachtete es deshalb als selbstverständlich, daß das Unternehmen weniger das geschäftliche Interesse als die Unterstützung jenes philantropischen Zweckes im Auge behielt. So galt das Etablissement allgemein als nicht lebensfähig und als die Regierung sich entschloß, es dem Publikum — zuletzt 1870 — zum Kauf anzubieten, wurde bei der Submission überhaupt kein Gebot abgegeben. Selbst nach dem Kriege, in der Periode des gewerblichen Aufschwunges, ist uns eine ernstlich gemeinte Offerte noch nicht gemacht worden. Der Vorredner selbst erklärte, daß er weit entfernt sei, der Regierung zuzumuthen, sich mit „Gründern" einzulassen. Ein solches Geschäft wäre für uns auch gar nicht möglich. Die Praxis dieser „Gründer" besteht eben darin, für einen mäßigen Preis ein Etablissement zu erstehen, um es dann zu hohen Preisen an die Actionäre wieder zuverkaufen. Wir würden natürlich die Bedingungen des von uns abgeschlossenen Geschäfts öffentlich vorlegen, und niemals auch nur den Schatten einer Hand dazu bieten, daß die Actionäre später übervortheilt werden könnten. Wenn der Vorredner uns eine Offerte bringt, die wir im Interesse des Staates annehmen zu können glauben, so wird die Regierung jederzeit bereit sein, in den Verkauf zu willigen. Was die Ergebnisse der Etablissements betrifft, so sind dieselben keineswegs so ungünstig, wie Sie annehmen. In den letzten 10 Jahren, von 1861—1870 hat die Fabrik in Erdmannsdorf in keinem Jahre mit Verlust gearbeitet; sie hat während dieser Zeit einen Gewinn von 777,949 Thalern erzielt, ihr Capital also mit mehr als 8 Prozent verzinst, während das Etablissement in Landeshut unausgesetzt mehr als 12 Prozent ergeben hat. Abgesehen von dieser geschäftlichen Seite ist sich die Regierung jedoch wohl bewußt, daß sie einen dauernden Besitz solcher gewerblichen Unternehmungen in der Hand des Staates nicht zu wünschen hat; sie wird sich aber trotz aller Opposition nicht dazu treiben lassen, die Staatsgüter zu verschleudern, so gern sie auch bereit ist, die Etablissements in Privathände übergehen zu lassen, die den im Interesse der Bevölkerung gebotenen soliden Fortbetrieb derselben sichern. (Beifall.) — Nächste Sitzung Montag.

Deutschland.

✻ Berlin, 19. Jan. Die ultramontan-partikularistische „Germania" und die pietistisch-kleinstaatliche „Kreuz-Ztg." gehen schon wieder einmal Hand in Hand. Beide machen sie jetzt dem beseitigten Cultusminister den Vorwurf, daß nur sein keimender Liberalismus ihn gestürzt habe. Wäre er der alten schwarzen Fahne unwandelbar treu geblieben, so stände er heute noch fest im Amte. „Große Zeitereignisse, schreibt das Junkerblatt, und die vermeintlichen Anforderungen derselben an unsere Gesammtpolitik sind es augenscheinlich gewesen, welche die Stellung des Herrn v. Mühler schließlich erschüttert

Stadt-Theater.

Das combinirte Gastspiel der Frau Artôt de Padilla, der Herren de Padilla und Ferenczy fand vor einem bis auf den letzten Platz ausverkauften Hause statt. Ein so seltenes, vielleicht nie wiederkehrendes Ereigniß mußte trotz der hohen Preise, die doch im Verhältniß zu der Bedeutung des Kunstgenusses durchaus nicht zu hoch gegriffen scheinen, die lebhafteste Betheiligung und Würdigung hervorrufen. Um den Erfolg der Künstler-Trios in Verdi's „Troubadour" sogleich mit einem Schlagwort zu bezeichnen, so sei hier angeführt, daß das Auditorium in einem Meere von Wonne zu schwimmen schien, daß der Thermometer des Beifalls auf den Siedegrad stieg und daß sich des Publikums förmlich eine italienische Verve bemächtigte, wie sie in diesen Räumen kaum jemals zur Erscheinung gekommen ist. Die Oper war für das Tripel-Gastspiel in sofern besonders günstig gewählt, als sie jedem der Künstler einen gleich dankbaren Antheil gewährt. Und da die Handlung im „Troubadour" sich zwischen diesen drei Personen und der Zigeunerin abspielt, so ist auch die dramatische Bedeutung ziemlich gleichmäßig vertheilt, für musikalischen Glanz hat Verdi reichlich gesorgt, auch der Vorzug einer Arie entgeht keinem der Sänger. Strahlte Frau Artôt als Rosine im Brillantfeuer des virtuosen Concertgesanges, so zeigte sie sich in der Rolle der Leonore als Künstlerin ersten Ranges im ernst-dramatischen Gesangsfache. Wie wunderbar schön diese Sängerin ihre große, volle, jeden Ausdruckes fähige Stimme beherrscht, hat Referent bereits angedeutet. Theils blitzt das Organ in mächtiger Energie auf, theils schmilzt es hin in den leisesten Klängen der Wehmuth. Durch ihre zarten Uebergangsnüancen, durch das reizende Verhallen der Töne bringt Frau Artôt wahrhaft entzückende Wirkungen hervor. Diese feine Gesangskunst, welche der Gegenwart leider immer mehr verloren geht, kann nach unserer Meinung nicht genug gepriesen werden und nach dem Gefühl des Referenten konnte sich der Enthusiasmus der Hörer der Frau Artôt gegenüber noch lebhafter äußern, schon um dieser Kunstgröße entschieden den ihr gebührenden ersten Rang vor den anderen Gästen einzuräumen. Die Hauptmomente der Leonore in gesanglicher Beziehung sind die Auftritts-Arie, die bedeutsame Scene vor dem Kerker Manrico's, zu dem miserere und dem Gesange des Troubadours und das darauf folgende Duett mit Luna. Der technisch vollendeten Ausführung dieser Gesangsstücke ist als selbstverständlich kaum Erwähnung zu thun. Zu dem Verdischen sinnlichen Tonreiz fügte Frau Artôt ein geistiges Element, das diese Musik veredelte und ihr Eingang nicht blos zum Ohr, sondern auch zum Gemüth verschaffte. Die Virtuosität der Künstlerin überwand die erste Trillerarie mit spielender Leichtigkeit, und gleichsam um sich in die rechte Stimmung zu setzen, improvisirte Frau Artôt vorher eine Cadenz, in der die blitzschnellen Läufe durch zwei Octaven auf- und abwärts, erst durch die diatonische, dann durch die chromatische Scala Bewunderung erregten. In dem miserere nahm das Organ so mächtige Dimensionen an, wie man sie einer in diesem Maße beweglichen Stimme kaum zutrauen sollte. Referent möchte noch so Manches zum Preise der genialen Künstlerin aussprechen, aber ein empfindliches Augenübel beschränkt seine schriftstellerische Thätigkeit auf ein Maß, das in diesem Artikel schon überschritten ist, noch bevor die beiden andern Gäste vorgeführt worden sind. Man gestatte deshalb die größte Kürze. Hr. de Padilla, der als Figaro hauptsächlich seine Meisterschaft im italienischen Parlando-Gesange zur Geltung bringen konnte, hatte als Graf Luna Gelegenheit, im breit melodischen Gesange zu glänzen. Seine Barytonstimme gehört nicht zu den besonders großen und vollen, aber sie ist klangreich und von einem reizend weichen Toncharacter. Die Behandlung dieses ungemein biegsamen Organs bekundet eine große Meisterschaft im italienischen Gesange. Wie hoch diese edelklingende Stimme in der Cultur steht, erkannte man sofort aus dem ersten Theil der melodisch reizenden Arie. Dieses sanfte Wogen der Melodie, dieses breite, süß berauschende Hinfließen des Gesanges machte den tiefsten Eindruck auf die Hörer. Der dritte der Gäste, Herr Ferenczy, vom Hoftheater in Weimar, kann sich, was Gesangsschliff anbetrifft, mit seinen in dieser Beziehung so hochstehenden italienischen Collegen nicht messen, aber sein Tenor, von großem Volumen und von anmuthender Tonfrische, und die hervortretende Fähigkeit für die Bühne effectvoll zu singen, sichert Herrn Ferenczy Erfolg beim Publikum. Die mächtigen Töne, mit denen der Sänger die stets durchschlagende C-dur-Arie würzte, verfehlten nicht zu zünden und sogar ein Da Capo hervorzurufen. Viel schöner für Referenten klang die Stimme hinter der Scene. Auch hier fand Herr F. die allgemeinste Würdigung, umsomehr, als er in Vereinigung mit dem kunstschönen Gesange der Frau Artôt wirkte. Frl. Krüger sang die Azucena in vorzüglicher Weise, auch dramatisch so anregend, daß ihr mit Recht große Auszeichnung zu Theil wurde. Wie oft die Gäste gerufen worden sind, ist Referent aufzuzählen außer Stande. Es herrschte in dieser Beziehung, wie schon angedeutet, eine wahrhaft tropische Hitze in dem Hause. Mit der größten Spannung sehen gewiß Hunderte dem ferneren, leider nur noch kurzen Gastspiel der berühmten Künstler entgegen, trotz der durch die Umstände gebotenen ferneren Erhöhung der Eintrittspreise. M.

✻ Genée's Faustvorlesungen.

Auch der dritte Abend war fast ganz durch Recitation ausgefüllt. Nach einem kurzen Rückblick auf die vorhergehende dramatische Entwickelung, die bis zu dem Punkte reicht, wo Faust durch Mephistopheles in den Strudel des Genußlebens gebracht werden soll, führte uns Hr. G. die Scene der Hexenküche in lebendigster dramatischer Gestaltung vor. Die folgenden sehr fragmentarischen Scenen, in denen Gretchen zum ersten Male erscheint und in Faust die heftigste Leidenschaft für sie erwacht, wurden sehr zweckmäßig in einem Referat zusammengefaßt, in welches die bedeutungsvollsten Worte Beider aus dem Gedicht selbst verflochten waren und die Recitation begann dann wieder bei dem ersten Monolog Margarethens (mit dem „König von Thule"), um ununterbrochen bis zur Scene am Brunnen fortgeführt zu werden. Aus dieser letzteren wurde wiederum der Anlaß zu einer kritischen Beleuchtung der Characterentwickelung Gretchens genommen, woran sich der Monolog vor der Mater Dolorosa und die Valentinscene schloß. Zum Schluß faßte der Vortragende die ganze Tragödie Margarethens unter der Beleuchtung der Kirchenscene zusammen.

Das Talent des Herrn G. für eine scharf charakteristische Darlegung der Charaktere bewährte sich gestern wieder auf das Glänzendste. Namentlich hatten außer der schon angeführten Hexenküche, die Scene zwischen Mephistopheles und Martha, so wie die, in welcher Mephistopheles das Schicksal des ersten Schmuckes erzählt, eine ausgezeichnete Wirkung. Der Charakter Margarethens bereitet einem männlichen Vorleser besondere Schwierigkeiten und doch gelang es Hrn. G. vortrefflich, die Einfalt, Unbefangenheit und Innigkeit ihres Wesens darzulegen. Nicht ganz können wir mit der Recitation des Monologs: „Meine Ruh' ist hin" übereinstimmen, der durchweg im Tone der Klage gehalten wurde, während, unserer Meinung nach, darin ebenso stark, wenn nicht stärker, die sinnliche Leidenschaftlichkeit der Liebe zum Ausdruck kommt. Doch hängt diese Differenz wohl mit einer anderen in der Auffassung des Characters selbst zusammen. Wir würden uns niemals dazu entschließen können, in Gretchens Schicksal „die Tragödie des Weibes" schlechthin zu sehen. Wir können darin nur die Tragödie eines ganz besonders gearteten Weibes finden, eines Mädchens von stark sinnlicher Natur, welche freilich zu Anfang des Gedichtes noch unter dem Schleier kindlicher Bewußtlosigkeit verhüllt ist.

Der Saal war auch gestern — trotz der Concurrenz der Operngenüsse — wieder ganz gefüllt. Voraussichtlich wird für den vierten Abend — nächsten Dienstag —, der uns den Schluß des ersten und Grundgedanken des zweiten Theiles der Dichtung bringen soll, ein besonders lebhaftes Interesse des Publikums zu erwarten sein.

Fürst Bariatynski.

Das Wiener „Tagblatt" bringt ein Charakterbild „über den Mann, der in Rußland als der künftige Generalgouverneur von Polen ganz allgemein bezeichnet wird", über den Feldmarschall Fürsten

haben. Daß er in der Stellung, welche für sein Ressort durch jene Ereignisse bereitet wurde, den festen innern Halt verlor und um augenblicklicher Erfordernisse der Politik willen sich zur Verleugnung von Grundsätzen in Bezug auf Staat und Kirche, Kirche und Schule bereit finden ließ, welche über alle Zeitströmungen erhaben sind, — das war es, was seine Stellung von innen heraus erschütterte und zerrüttete. Die Unklarheit und das Schwanken, wozu er hierdurch gelangt war, ließen ihn in neuester Zeit Wege betreten, auf welchen ihm seine alten und bewährten Freunde um des Gewissens willen nicht folgen konnten, während es ihm andererseits nicht gelang, irgend einen seiner alten Gegner zu versöhnen. Deshalb durften wir jüngst sagen, daß der Grund seines Entlassungsgesuches wohl in der gewonnenen Ueberzeugung liegen müsse, daß seine Stellung nach allen Seiten unhaltbar geworden sei. Es liegt hierin unzweifelhaft eine große Warnung und Mahnung, welche von allen denen, die mit uns auf gleichem Boden stehen, nicht genug beherzigt werden kann. Wir aber werden um des bedenklichen Ausgangs willen doch niemals der großen Dienste vergessen, welche Hr. v. Mühler in fast 10jähriger Arbeit der Befestigung und Erstarkung eines ernst christlichen Geistes in der Volksschule geleistet hat und wollen uns zum Schlusse der Zuversicht getrösten, daß der in langen Zeiten gelegte Grund sich auch als fest genug bewähren werde, um etwaige vorübergehende Experimente eines minder ernsten Geistes zu überdauern". Diese Zuversicht der „Kreuzzeitung" ist nichts als eine Redensart. Denn man weiß es, daß ihre Anhänger und Einbläser nichts unversucht gelassen haben, um die Ernennung Falks zu hintertreiben, aber bis jetzt und hoffentlich auch definitiv ohne jeden Erfolg. Es schienen doch nicht nur Parteiwünsche gewesen zu sein, welche dem Geh.-Rath Falk das Ministerium übertragen. Ueber die Gründe der langen Verzögerung eines endgiltigen Entschlusses an allerhöchster Stelle, dürfte eine Correspondenz der „Magdeb. Ztg." gut unterrichtet sein. Man schreibt dem genannten Blatte nämlich, daß die von verschiedenen Seiten lebhaft befürwortete Trennung der Cultus-Abtheilung von dem Unterrichts-Ministerium und die Einfügung der ersteren als einer besonderen Abtheilung in das Ressort des Justizministeriums in neuester Zeit, und zwar allem Anscheine nach von Seiten des Ministerpräsidenten, in Berathung gezogen worden ist. Der sofortigen Lösung dieser Frage steht aber das doppelte Hinderniß entgegen, daß in Folge des Unwohlseins des Justiz-Ministers die Theilnahme dieses Mitgliedes des Staatsministeriums an den desfallsigen Berathungen nicht möglich ist, daß es aber anderseits unthunlich erscheint, das Entlassungsgesuch des Herrn v. Mühler auf die lange Bank zu schieben. So viel steht fest, daß die Ernennung des Nachfolgers Mühlers kein Präjudiz gegen die Lösung der Organisationsfrage in dem oben bezeichneten Sinne sein soll. Die Ernennung Falks, wenn dieselbe auch formell noch nicht vollzogen sein sollte, kann nicht mehr in Zweifel gezogen werden.

— Die Angelegenheit, welche die Regulirung der Verhältnisse preußischer Kunstanstalten betrifft, geht durch die Uebertragung des Protectorats an den Kronprinzen einer raschen und gedeihlichen Förderung entgegen. Graf Usedom soll bereits an dem Entwurfe einer Geschäftspraktik für die General-Direction arbeiten. Man zweifelt nicht daran, daß dieselbe schließlich dem Grafen selber übertragen werden möchte, obschon die Uebernahme des Amtes seinen Neigungen nicht entsprechen soll. Es stellt sich übrigens heraus, daß die zu Ankäufen für die Museen bereit gestellten Mittel den Anforderungen doch nicht entsprechen, welche an die Sammlungen gegenüber ihrer Bedeutung gemacht werden müssen. Eine erhöhte Forderung dieser Mittel würde gerade im gegenwärtigen Zeitpunkte vom Landtage zu erlangen dem Finanzminister gewiß nicht schwer fallen.

— Die Pockenepidemie, von welcher Berlin noch nie so schwer heimgesucht worden ist, als in diesem Jahre ist leider eher im Zunehmen als in der Abnahme begriffen. Die Anlage einer Baracke zur Errichtung eines Pockenlazareths bei Moabit ist im vollen Bau begriffen, eine zweite Baracke zu demselben Zweck wird auf dem Urbau vor dem ehemaligen Cottbuser Thor erbaut. Es ist dazu ein Kostenaufwand von 50,000 Thlr. erforderlich. Abgesehen von dieser Summe hat die Epidemie für die Stadt bis Ende Februar einen Kostenaufwand von 80,000 Thlr. zur Folge. 20,000 Thlr. sind bereits verausgabt; 40,000 müssen in nächster Zeit angewiesen werden.

— Bekanntlich war vor einiger Zeit der Präsident des Reichstages, Herr Simon, hier, wie es hieß, um die Anordnungen wegen der definitiven Besetzung des Bureaus des Reichstages zu treffen. Er ist jedoch, nach sehr kurzem Aufenthalt, wieder abgereist, ohne diese Angelegenheit erledigt zu haben.

— Auch gegen den Prediger Dr. Sydow soll, der „Voss. Ztg." zufolge, wegen seines am letzten Freitag im Bürgersaale des neuen Rathhauses gehaltenen Vortrags „über die wunderbare Geburt Jesu" eine Denunciation bei der vorgesetzten Behörde angebracht sein, weil Dr. Sydow den erwähnten Gegenstand im Gegensatz zu der orthodoxen Kirchenlehre aufgefaßt und behandelt habe.

— Das Verschwinden des Lieutenant Lucas in Chaumont hat seit einiger Zeit die Tagespresse beschäftigt; wie jetzt aus amtlichen Berichten sich herausstellt, ist Lieutenant Lucas nicht ein Opfer französischer Bosheit geworden, sondern hat sich Schulden halber zur Desertion verleiten lassen.

— Der Ober- und Geh. Regierungsrath Bitter in Posen ist zum Vice-Präsidenten der Regierung in Schleswig ernannt.

München, 19. Jan. In der Abgeordnetenkammer gelangte heute die von den Abgg. Herz und Dr. Gerstner gestellte Interpellation zur Verlesung, welche sich an die von Herz am 14. October gerichtete Anfrage an die Regierung betreffs des Falles des Advocaten Schmidt in Würzburg anschließt. Letzterer hatte gegen den Bescheid des Rectorats der dortigen lateinischen Schule, daß der Religionsunterricht obligatorisch und eine Ausnahme in dieser Beziehung unzulässig sei, Beschwerde an die Kreisregierung erhoben. Die Interpellanten richten nunmehr die Anfrage an die Regierung, ob dieselbe die Schmidt'sche Beschwerde nicht durch eine allgemeine prinzipielle Anordnung zu erledigen gedenke, dahingehend, daß den Eltern fortan die Befugniß eingeräumt werde, ihren an öffentlichen Unterrichtsanstalten befindlichen Kindern den Besuch des von infallibilistischen Lehrern und Geistlichen ertheilten Unterrichts, beziehungsweise abgehaltenen Gottesdienstes unbedingt zu verwehren. Der Cultusminister erklärt, die Interpellation demnächst beantworten zu wollen. — Die Nichtigkeitsbeschwerde des Bischofs von Regensburg gegen das zweitinstanzliche, denselben wegen Beleidigung des Bürgermeisters von Augsburg verurtheilende Erkenntniß ist heute vom höchsten Gerichtshofe verworfen worden.

— Wie man der „Allg. Ztg." berichtet, hat der deutsche Kaiser dem König die Kette des Schwarzen Adler-Ordens, begleitet von einem eigenhändigen Schreiben, verliehen.

Karlsruhe, 17. Jan. Die heutige Belfortfeier wurde gestern Abend durch einen großen militärischen Zapfenstreich, heute Morgen durch Kanonensalven und allgemeines Glockengeläute eingeleitet. Um 10 Uhr Festgottesdienst in beiden Stadtkirchen. In der evangelischen Stadtkirche wirkten die Gesangvereine mit und wohnten dem Gottesdienste der Großherzog, die Frau Großherzogin, die Minister, die Generalität, die Gemeindebehörden und das Militär evangelischer Confession bei. An dem Galadiner bei General v. Werder nahmen der Großherzog, so wie die Minister, der preußische Gesandte 2c. Theil. Die Stadt hatte sich in den reichsten Fahnenschmuck gekleidet. In Freiburg (am 16. Januar 1871 sollte und wollte Bourbaki in Freiburg sein Hauptquartier aufschlagen) hatte der Landwehr- und Reservistenverein Belfort am Sonntage in Anwesenheit der Generalität eine Gedächtnißfeier mit Christbaum und Gabenverloosung gehalten. (W. T.)

Oesterreich.

Pest, 18. Januar. Unterhaus. Vor der Specialdebatte über das Budget des Landesvertheidigungs-Ministeriums erklärt der Ministerpräsident bezüglich des vorgestern eingebrachten Antrages Tizsa's, auf Schaffung einer genügend zahlreichen, wohlgerüsteten, nur der ungarischen Regierung und dem Parlament unterstehenden Armee, unter Anderen, daß zur Erreichung eines solchen Zieles die allgemein verbindlichen Gesetze über die Gemeinsamkeit der Wehrkraft abgeschafft werden müßten, bezüglich der Vertheidigung müßten aber auch die Verhältnisse der Nachbarstaaten in Betracht kommen und diese sowohl als auch die geographische Lage und die Bevölkerungsverhältnisse des Landes machen das gegenwärtige Wehrsystem nöthig. Der Ministerpräsident weist ferner durch einen Vergleich der Kosten mit der Armee des ehemaligen norddeutschen Bundes nach, daß eine entsprechend zahlreiche wohlgerüstete Armee mit den gegenwärtigen Opfern bei einem Wehrsystem unerreichbar wäre; er hebt hervor, daß der Vorschlag Tizsa's für das Ministerium unannehmbar, weil die Führung der Armee ein Recht des Monarchen sei. Der Minister betont schließlich die Nothwendigkeit des innern und äußern Friedens und die Beiseitelassung einer staatsrechtlichen Discussion, wenigstens so lange, als die festgesetzte Frist für Wehrkraft und gemeinsame Kosten dauere; er fordert zur ernsten Arbeit zum Ausbau der innern Angelegenheiten auf. Der Antrag Tizsa's wird, nachdem der Antragsteller noch einmal dafür gesprochen und der Minister darauf entgegnet, abgelehnt. (W. T.)

Holland.

Haag, 18. Januar. Die erste Kammer hat heute mit 28 gegen 6 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend Tilgung von 10 Millionen der Nationalschuld angenommen. (W. T.)

Schweiz.

Zürich, 17. Jan. Eine Anzahl Katholiken hat ihren Austritt aus der katholischen Kirche angemeldet. Ein katholischer Geistlicher wurde Umtriebe halber suspendirt. — Die Subscription der Gotthardbahn-Actien erfolgt am 22. d. M.

England.

— Wie die „Times" erfährt, beabsichtigt die canadische Regierung eine Eisenbahn durch das britische Gebiet bis zum Stillen Ocean zu erbauen.

Aus Ostindien wird von einer Empörung berichtet. Dieselbe fand in der Gegend von Loodiana (nordöstlich von Delhi, hart an der Grenze der Peadschab) im Lande der Sikhs statt und ist wahrscheinlich von Delhi aus unterdrückt worden, woselbst die britisch-ostindische Regierung bereits seit längerer Zeit eine größere Truppen-Concentration vorgenommen hat, welcher sowohl eine politische wie eine militärische Bedeutung beigelegt wird. Neuere Berichte aus Ostindien haben ähnlicher Symptome unter der der britischen Oberhoheit stehenden eingeborenen Bevölkerung unter Hinweis auf sich dort geltend machende fremde Einflüsse mehrfach Erwähnung gethan.

— Die Criminalprozedur wegen Mordes und Mordversuches gegen Miß Edmunds hat mit dem Spruche „schuldig" geendet, nachdem die Geschworenen sich geweigert hatten, Wahnsinn bei der Angeklagten vorauszusetzen, trotzdem erwiesen war, daß ihre Familie eine ganze Reihe von Wahnsinnigen und Geistesschwachen zähle. Miß Edmunds beschäftigte sich, wie man sich aus früheren Mittheilungen erinnern wird, sei es aus Eifersucht, sei es aus Liebhaberei, mit Strichninvergiftung. Die Angeklagte war in einen Brightoner Arzt verliebt, der aber ihre Gefühle um so weniger erwiderte, als er bereits beweibt war. Der arglosen Gattin schickte sie, gleichwie vielen anderen Personen auf anonymem Wege vergiftete Zuckerbäckereien in's Haus und ein Kind, welchem sie auf der Straße ein Stück Kuchen gegeben, starb in Folge der Vergiftung. Der Prozeß verlor übrigens bis zum letzten Augenblick seinen Sensationscharacter nicht, denn als das Urtheil schon gesprochen war und der Richter die Angeklagte, trotzdem sie ledig ist, in der vorgeschriebenen Form fragte, ob sie etwa schwanger sei, erwiderte sie bejahend. Eine weibliche Jury mit Hilfe eines Arztes erklärte dann nach stattgehabter Untersuchung, daß Angeklagte nicht hochschwanger sei und so wird denn die Todesstrafe unverzüglich vollstreckt werden, falls keine Begnadigung vom Minister des Innern eintrifft.

Frankreich.

Paris, 16. Jan. Die gestrige Niederlage des Herrn Thiers, dem die Kammer trotz seines dringlichen Verlangens den Schluß der allgemeinen Debatte nicht bewilligte, macht einige Sensation in Paris. Man klagt vielfach, daß derselbe sich so oft und in solcher Weise in die Discussion einmischt und sich so kleine Niederlagen zuzieht, die, falls es sich nur um die Minister handelte, ohne Bedeutung sein würden, während sie, da sie das Staatsoberhaupt direct treffen, von einem gewissen Ernste sind. Thiers hat übrigens jedenfalls Unrecht gehabt, da er seine Rede an einem Sonnabend hielt und so seinen Gegnern Zeit gewährte, sich von den Schlägen zu erholen, die er ihnen versetzt hatte. Auch gab er so der Provinz Zeit, sich gegen die überall so verhaßte Steuer zu erheben, und alle großen Städte, wie Lyon, Marseille und andere, hielten heute Versammlungen ab, um gegen die Steuer auf die Rohproducte zu protestiren. Die Aufregung, welche dort herrscht, ist sehr groß, und da es Thiers nicht gelang, die Sache gestern zum Abschlusse zu bringen, so ist heute sehr die Frage, ob er noch mit seiner Idee durchdringen kann. —

— Alle Fragen, welche sonst das Geschick Frankreichs bewegen, treten zurück vor der Steuerfrage. Dieselbe scheint bereits an einem Punkte angelangt zu sein, wo sie aus einer ökonomischen zu einer eminent politischen geworden ist. Bisher hatte die Vertheidigung des allerdings ihm eigensten Gedankens der Besteuerung der Rohstoffe Herrn Thiers allein obgelegen. Das verantwortliche Ministerium hatte geschwiegen, erst jetzt, im Momente, wo fast schon die ersten Anzeichen einer Krisis sich fühlbar zu machen beginnen, hat der Finanzminister das Wort ergriffen. Die Regierung hat sich in einer Weise engagirt, daß sie von ihrem Projecte kaum noch zurücktreten kann; die Majorität der Kammer, unterstützt durch zahlreiche, aus allen Theilen des Landes vorliegende Petitionen und die Haltung der englischen und belgischen Presse, ist entschieden abgeneigt, darauf einzugehen, vielleicht wird sie aber im letzten Augenblicke in der Prinzipienfrage nachgeben müssen, um die Personenfrage zu vermeiden. Der „K. Z." wird aus Paris von einem dort umlaufenden Gerüchte gemeldet, wonach Thiers entschlossen sei, die Präsidentschaft niederzulegen (?), falls die Kammer die Steuer auf Rohstoffe verwerfen sollte. Die Deputirten stehen daher allem Anschein nach vor der Erwägung, ob irgend eine Partei — und welche — in diesem Augenblick fähig sei, die eventuelle Erbschaft mit der gleichen Bürgschaft nach innen und außen anzutreten. Das Brüsseler „Echo du Parlement" beschäftigt sich ebenfalls mit dieser Angelegenheit. Als Thiers zum Präsidenten der Republik ernannt worden, habe die Kammer geglaubt, fortan nur die Minister sich gegenüber zu haben und somit seine Person allen Möglichkeiten parlamentarischer Zufälle entrückt zu sehen. Jetzt trete Thiers fast allein als Minister und einziger Redner auf. Ein solches System sei im constitutionellen Leben noch nicht dagewesen, seine Folgen seien klar. Entweder sei die Freiheit der Kammer dadurch beschränkt oder dieselbe sehe sich einmal leicht in die Nothwendigkeit versetzt, durch ein Mißtrauensvotum gegen den Staats-Chef die furchtbarsten Krisen herauf zu beschwören. Bereits in den letzten Tagen hatten die Debatten eine schärfere Wendung angenommen.

— „Soir" hört von einem antibonapartistischen Pamphlet, welches demnächst unter dem Titel: „der letzte der Napoleons" erscheinen soll. Es wird den Manen des Kaisers Maximilian von Mexico gewidmet sein und mehrere absolut neue und authentische Dokumente enthalten, darunter ein Schreiben, welches Ludwig Bonaparte, der Exkönig von Holland, im Jahre 1831, aus Anlaß des Aufstandes in der Romagna, an dem bekanntlich seine beiden Söhne Theil nahmen, an den Papst gerichtet hat. Dieser Brief des Gemahls der Königin Hortense beginnt, wie folgt: „Heiliger Vater! Mein Gemüth ist von Kummer erdrückt. Ich konnte mich vor Entrüstung nicht halten, als ich den strafbaren Anschlag meines Sohnes (Singular) gegen die Autorität Eurer Heiligkeit erfuhr. Er hat dieses Verbrechen mit dem Tode gebüßt. Gott sei ihm gnädig! Was den Andern (den Exkaiser N.) betrifft, welcher sich meinen Namen anmaßt, so wissen Sie es, heiliger Vater: dieser hat, Gott sei Dank, mit mir nichts gemein u. s. w."

— 18. Jan. Die Regierung bereitet, nach einem Telegramm der „N. fr. Pr.", ein anderes Budget vor. Sie verlangt einen Supplementar-Credit von 100 Millionen, um das zerstörte Kriegsmaterial zu ersetzen.

Versailles, 18. Jan. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung vertheidigte der Finanzminister den Entwurf, betreffend die Steuer auf Rohstoffe. Thiers verlangt, daß die Versammlung über das Prinzip der Besteuerung abstimmen solle. Das Haus wird morgen die Discussion wieder aufnehmen. (W. T.)

— Man versichert, daß in den parlamentarischen Kreisen über das Resultat der Debatte, die Besteuerung der Rohstoffe betreffend, eine große Unschlüssigkeit herrsche; die bestunterrichteten Personen wagen das Resultat nicht vorherzusehen.

Rußland und Polen.

Warschau, 16. Jan. Wie der „Ruski Mir." erfährt, soll die neue Staatsanleihe, welche die russische Regierung in der Gestalt der dritten Emission von consolidirten Eisenbahn-Obligationen zu negoziren beabsichtigt, 12 Millionen Lstr. betragen. — Durch Verfügung des Ministers des Innern sind die Grenzzollämter angewiesen, alle aus dem Auslande kommenden Büchersendungen, welche an Curatoren von Lehrbezirken adressirt sind, ungestört die Grenze passiren und an ihre Adresse gelangen zu lassen. — Die unmittelbare Eisenbahnverbindung zwischen Warschau und Moskau ist nunmehr vollständig hergestellt und wird durch die Bahnlinien Warschau-Terespol-Brest-Paulowsk und Smolensk Moskau vermittelt. Zwischen Brest und Moskau coursiren täglich zwei Züge, ein Schnell- und ein gemischter Zug. (Ostſ.-Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 17. Jan. Der erste Eisenbahnzug von Rumelien ist in Stambul eingetroffen.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3½ Uhr Nachmittags.

Versailles, 20. Januar. Der Ministerrath bot gestern dem Präsidenten Thiers seine Entlassung an, welcher seinerseits ebenfalls auf seinem eigenen Rücktritt bestehen soll. Alle Kammerfractionen sandten gestern Delegirte an Thiers, um denselben zum Verbleiben auf seinem Posten zu bestimmen. Man glaubt, daß diese Schritte Erfolg haben werden.

Danzig, den 20. Januar.

* In Betreff der See-Versicherungs-Gesellschaft „Gedania" wird uns von anderer Seite mitgetheilt, daß die Höhe des Actien-Kapitals auf 600,000 Rℳ. festgestellt ist, eine Summe, die mehr wie hinreichend sei, um selbst das größeste Geschäft zu machen. Es sei allerdings die Rede von einem größeren Garantie-Kapital gewesen, die dahin zielenden Anträge seien aber bekämpft und zurückgezogen worden.

* Der Magistrat hat den bisherigen Brandmeister Hrn. Bade zum Branddirector an Stelle des ausscheidenden Hrn. Kipping gewählt.

* In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der Fleischermeister Wilhelm Rosenthal von hier wegen wissentlichen Meineides zu 18 Monaten Zuchthaus, Ehrverlust und dauernder Zeugnißunfähigkeit verurtheilt.

* [Schwurgerichtsverhandlung am 19. d.] Die Einwohnerfrauen Marianna Claß und Marianna Dombrowska zu Borreck, sind angeschuldigt, dem dortigen Lehrer Leszki aus dessen Keller gemeinschaftlich drei Scheffel Kartoffeln und zwar durch Einbruch und Einsteigen in denselben gestohlen zu haben. Die Claß räumt den Diebstahl unter den angegebenen Umständen ein und bezichtigt die Dombrowska der Theilnahme daran. Sie will zum Diebstahl von der Dombrowska aufgefordert und durch die Kellerluke gestiegen sein, weil die Dombrowska ihrer Leibesbeschaffenheit wegen nicht selbst durch die Luke gelangen konnte. Dieses Geständniß der Claß wurde für ausreichend erachtet und da mildere Umstände angenommen wurden, war die Mitwirkung der Geschworenen bei Feststellung der Schuldfrage nicht nothwendig. Die Dombrowska bestreitet, an dem Diebstahl theilgenommen zu haben, sie will davon nichts wissen und behauptet, die Claß bezichtige sie aus Rache, weil sie dieselbe vor einiger Zeit wegen eines Flachsdiebstahls angezeigt habe. Es ist indessen durch die Beweisaufnahme ihre Mitthäterschaft zur Evidenz festgestellt worden. Den Geschworenen wurde nun die Schuldfrage mit den erschwerenden Umständen vorgelegt, in welche der für die Bestrafung der Dombrowska wichtige Umstand eingelegt wurde: „daß die Kartoffeln von nicht unbedeutendem Werthe und in nicht geringer Menge gewesen." Die Geschwornen verneinten diesen Umstand und da hienach nur eine Uebertretung vorlag, wurde sie mit 1 Woche Gefängniß gestraft, während ihre Mitschuldige Claß 1 Jahr Gefängniß davontrug. — 2) Der Pächter Carl Krause aus Seeresen ist beschuldigt, dem Altsitzer Pettke daselbst eine Mißhandlung zugefügt zu haben, durch welche ein Armbruch erfolgt ist, der eine unheilbare Steifheit des Elbogengelenkes zur Folge haben wird. Krause giebt zu, den Pettke vorsätzlich geschlagen zu haben, in Folge dessen letzterer zur Erde fiel und beim Aufstehen klagte, daß ihm der Arm weh thue. Mehr behauptet auch Pettke nicht, er giebt aber ferner an, daß durch den Fall der rechte Unterarm aus dem Elbogengelenk herausgetreten und er nicht im Stande sei, den Arm zur Arbeit zu gebrauchen. Durch das gutachtliche Zeugniß des Sanitäts-Raths Dr. Hoffert ist festgestellt worden, daß, als Pettke wegen seines Armes bei ihm gewesen, er denselben reponirt und Pettke aufgefordert habe, nach 2 Tagen zu ihm zu kommen. Derselbe sei aber nach viel längerer Zeit erst zu ihm gekommen; der Arm sei wieder außerhalb des Gelenks gewesen, er habe ihn wieder mit Mühe reponirt; auch zum dritten Male sei der Unterarm aus dem Gelenk herausgetreten. Da eine Reposition nicht mehr möglich gewesen, sei eine Verkrüppelung des Armes

---

Bariatynski, der, wie man sich damals erzählte, als Adjutant des Zaren Nicolaus ein Liebling der Damen war und einen lebhaften Eindruck auf eine der Zarentöchter machte. Bariatynski mußte im Verlaufe dieses Abenteuers St. Petersburg verlassen und wurde nach dem Kaukasus geschickt, wo er sich als Oberbefehlshaber der kaukasischen Armee durch Unterwerfung der Bergvölker einen gefeierten Namen machte. Ein galantes Abenteuer, heißt es dann im „Tagblatt" weiter, verwickelte ihn, der nach Beendigung seiner Aufgabe im Kaukasus Erholung und Amüsement im westlichen Europa suchte, vor etwa drei Jahren in ein Duell mit einem gewissen Dawidow, in welchem Ehrenhandel auch der Herzog von Gramont eine Rolle spielte. Eine Wunde im Fuße war für Bariatynski die Folge dieses Zweikampfes. Er ging in ein englisches Bad, kehrte jedoch bald nach St. Petersburg zurück. Das nordische Klima dieser Hauptstadt sagte jedoch seiner Gesundheit nicht zu, man rieth ihm, wieder nach England zu gehen; er aber wandte sich an den Zaren Alexander, bei dem er in hoher Gunst steht, und bat, in Polen seinen Wohnsitz nehmen zu dürfen. Ob er schon damals den Gedanken hatte, die Sisyphusarbeit der russischen Staatsmänner noch einmal zu wagen und den Versuch, Polen mit Rußland auszusöhnen, zu machen, das ist nicht bekannt. Genug, der Zar willigte ein und wies dem Günstling das herrliche Schloß Skierniewice zum Wohnsitze an. Bariatynski machte sich sehr rasch mit den polnischen Verhältnissen bekannt und gewann durch sein angenehmes Benehmen bald eine gewisse Popularität. Er knüpfte verschiedene Beziehungen mit dem Adel des Landes an, und nach einer gewissen Zeit arbeitete er eine Denkschrift über die Mittel aus, durch welche Polen versöhnt und dauernd für die russische Herrschaft gewonnen werden könnte. Dieses Memoire überbrachte er im Winter des Jahres 1870 nach St. Petersburg und legte es dem Zaren vor. Die Schrift fand Gnade vor den Augen des Herrschers aller Reussen. Vorläufig wurde beschlossen, auf publicistischem Wege diese Frage anzuregen, um abzuwarten, welchen Eindruck der Versöhnungsgedanke im polnischen Lager finden würde. So erschien im Januar 1871 eine aus der Feder Bariatynski's stammende Schrift unter dem Titel: „A Sa Majesté l'Empereur Alexandre II., un Slave", ein von einem „Slaven" an den Czaren gerichter Brief, der die Nothwendigkeit darlegte, das Königreich Polen durch eine Personal-Union mit dem Zarenreiche zu verbinden und Polen mit Ausnahme der Armee und der Diplomatie eine vollständige Autonomie zu gewähren. Diese Schrift blieb von polnischer Seite nicht unbeantwortet. Vor Kurzem erschien in Paris eine Broschüre in französischer Sprache, welche den Titel: „An die russische Intelligenz von einem Polen" führt. Diese Broschüre nun ist mit Vorwissen hervorragender russischer Regierungsmänner von einem Notablen des Königreichs Polen veröffentlicht worden und sie circulirt offen und ungehindert im Lande. Die Schrift plaidirt für die Aussöhnung der Polen mit den Russen und verlangt für erstere blos eine nationale Autonomie, ohne selbst das Begehren nach einer Verfassung zu stellen, die der Autor sogar ausdrücklich ablehnt, weil Rußland seiner Ansicht nach auch keine Verfassung haben kann. Es ist so weit bereits gekommen, daß eine Partei im Königreiche Polen besteht, die, deutsches und österreichisches Wesen hassend, den in jener Broschüre ausgesprochenen Ideen vollen Beifall zollt, und wohl darf man es sagen, daß der Einfluß dieser Partei auch schon nach Galizien hinüber zu reichen beginnt. Es ist eine Thatsache, daß die strenge Sonderung der Gesellschaft in Warschau in eine russische und in eine polnische aufzuhören beginnt, und Bariatynski ist es, der den Mittelpunkt eines gemischten Kreises bildet, in welchem die Vorschläge des Bewältigers des Kaukasus wärmsten Anklang finden. Aber noch wird der jetzige General-Gouverneur Berg, ein uralter Mann, von einer starken Partei gehalten und der Zar kann sich nicht entschließen, den Greis von seinem Posten abzuberufen, um Bariatynski an dessen Stelle zu setzen. Die Bemühungen des letzteren in dieser Richtung blieben bisher erfolglos, man vertröstet ihn auf den Tod Berg's, man hält ihn in Reserve für den Fall, wenn Rußland sich veranlaßt fühlen sollte, den von Seiten Oesterreichs in Galizien gemachten Concessionen ein Paroli zu biegen.

eingetreten, die die Arbeitsfähigkeit nicht aufhebt, aber in hohem Grade erschwert. Da hiernach eine Verstümmelung im Sinne des Gesetzes nicht vorliegt, so verneinten die Geschworenen die ihnen in Bezug hierauf vorgelegte Frage. Es blieb nun nur eine einfache Mißhandlung übrig, und da Pettke die Bestrafung des Krause hierfür nicht verlangte, so wurde das Verfahren eingestellt.

* In der Langgasse werden, wenn die Witterung günstig bleibt, von nächstem Montag ab vom Langenmarkte bis zur Portechaisengasse Canalisirungsarbeiten vorgenommen und muß daher dieser Straßentheil auf einige Zeit für Fuhrwerk gesperrt werden.

* [Traject über die Weichsel.] (Nach dem heutigen Aushang auf dem Ostbahnhofe am Legenthor.) Terespol-Culm, 16. Jan.: Mit leichtem Fuhrwerk übers Eis. — Warlubien-Graudenz, 18. Jan.: Mit Fuhrwerk jeder Art über die Eisdecke bei Tag und Nacht. Czerwinsk-Marienwerder, 19. Jan.: Mit Fuhrwerk jeder Art bei Tag und Nacht über die Eisdecke.

— Am 16. d. M. ist in Kurzebrack ein Mann mit 8 seinen Schafen, die er an Fleischer verkaufen wollte, verhaftet worden. Die Schafe sollen in Kopitkowo gestohlen sein.

* Dem Magistrats-Secretär Drews zu Memel ist der K. Kronenorden 4. Klasse, dem Glöckner Büttler zu Doben (Kr. Angerburg) das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Elbing, 20. Jan. Die lang ersehnte und viel besprochene Heizung der Coupé's der III. und IV. Klasse hat dieser Tage auf der K. Ostbahn ihren Anfang genommen. Am 16. d. M. passirten hier die ersten Eilzüge von Eydtkuhnen und Berlin, in welchen sämmtliche Coupé's durchweg mit Dampf geheizt waren. Am 19. gingen die Personenzüge V. und VI. auch zum ersten Male mit Coupéheizung in der IV. Klasse hier durch. Ebenso sollen die Lokal- wie die Güterzüge, sobald die Erfahrungen über die Personenwagen beendet ist, mit der gleichen Heizung in nächster Zeit zur Ablassung kommen. Die Erwärmung der Wagen wird auf verschiedene Art bewerkstelligt. 1) Bei den Courier- und Eilzügen werden sämmtliche Coupé's I., II. und III. Klasse von der Locomotive aus mit Dampf geheizt, und ist auf derselben eine besondere Vorrichtung getroffen, von der aus der Dampf vermittelst eines Schlauches unter den Waggons nach dem Ende des Zuges durchgeführt wird. Dieser Schlauch hat nun wieder seine Nebenarme, die in jedem Wagen unter den Sitzen hinlaufen und Wärme verbreiten. 2) Bei den Personenzügen, die Güterwagen und Eilgut mitführen, werden nun ab diese Wagen nicht, wie früher, hinter den Packwagen, sondern direct hinter die Maschine rangirt, worauf dann der eigentliche Packwagen folgt. In diesem nun ist der Kessel der Dampfheizung aufgestellt, von dem aus, wie bei den vorher genannten Zügen, sich der Schlauch unter den Waggons hinzieht. In diesen letztgenannten durchgehenden Zügen, in welchen sich die IV. Klasse befindet, wird die Wärmeröhren, über denen eine starke Eisenblechbekleidung mit Löchern angebracht ist, am Kopfende des Fußbodens jedes dieser Coupé's hinzieht. Zur Erzeugung und Regulirung der Dampfwärme sind in dem Gepäckwagen, welche ihren Aufenthalt während der Fahrt in dem Raume des Packwagens haben, in welchem sich der Dampfkessel befindet. 3) Nicht durchgehende Züge, wie z. B. Local- und Güterzüge mit Personenbeförderung, welche nur II., III. und IV. Klasse führen, sollen durch eiserne Wärmeröhren, besonders zu diesem Zwecke präparirten Kohle geheizt werden. Die Kohle besteht aus verschiedenen Substanzen, welche in Form eines Ziegels ungefähr 13 Centimeter lang, 6 Cm. breit und 3 Cm. hoch, fest zusammen gepreßt sind. Die Brennzeit dieser Ziegel ist der Fahrzeit des Zuges entsprechend; so hat man Ziegel, die sich 6, 10 und 12 Stunden in glühendem Zustande erhalten. Das Anheizen der Oefen muß wenigstens eine Stunde vor Abgang des Zuges begonnen werden. (E.A.)

— Am vergangenen Donnerstag, Morgens, hätte sich wieder sehr leicht ein größeres Unglück auf der Eisenbahnstrecke zwischen Elbing und Königsberg ereignen können. Ein Radreifen der Locomotive des Eilzuges sprang während der Fahrt, wobei die Maschine trotz des starken Gefälles glücklicherweise nicht entgleiste. Der Zug traf um etwa 4 Stunden verspätet in Eydtkuhnen ein.

* Conitz, 19. Jan. Die Anlage des hiesigen Bahnhofes ist für das reisende und handeltreibende Publikum in vieler Beziehung durchaus unpractisch und wirkt namentlich für den Verkehr störend, daß der Güterschuppen und der Haltepunkt der Züge nicht durch eine passirbare Straße verbunden sind, und in dieser Weise nicht verbunden werden sollen. Will man nämlich von einem dieser Punkte zum andern gelangen, so muß man zunächst in die Stadt zurück, sich von hier aus zum Güterschuppen oder zum Haltepunkte der Züge verfügen und somit einen Weg von ¼ Meilen machen. Schon öfter haben wir uns nach der Ursache dieser Verkehrsstörung erkundigt, haben indeß nur in Erfahrung bringen können, daß eine passirbare Verbindungsstraße zwischen dem Güterschuppen und dem Haltepunkte der Züge der Eisenbahn-Direction nicht eigentlich direct berechnet wird. Die Verbindungsstraße selbst, die betreffenden Orte komme dem verkehrenden Publikum zu Gute und sei mithin die Herstellung derselben lediglich Sache des Kreises. — Es ist wohl hinlänglich bekannt, daß der Conitzer Kreis nicht zu den bestsituirten zählt und daß derselbe gerade der Eisenbahn, welche ihn im Kreise in einer Länge von ca. 6 Meilen durchschneidet, erhebliche Opfer durch freie Hergabe des Grund und Bodens gebracht. Die Eisenbahn-Direction der Ostbahn hätte darum wohl bei der Einrichtung des hiesigen Bahnhofes auf eine passirbare Verkehrsstraße zwischen dem Güterschuppen und dem Haltepunkte der Züge mehr Rücksicht nehmen können. — Der hiesige Vorsteher des Eisenbahnbau-Bureaus Israel, Baumeister der Bahnstrecke Fischau-Conitz, ist in gleicher Eigenschaft vom 1. Februar in die Provinz Hessen versetzt worden. Als Nachfolger desselben wird der seitherige Eisenbahn-Baumeister Kräger in Flatow genannt.

* Thorn, 19. Januar. Wasserstand 3 Fuß 8 Zoll. Wind Südost. Eisdecke unverändert. — Wetter bedeckt.

Vermischtes.

Berlin, 19. Jan. Der als Musiker und Componist auch in weiteren Kreisen bekannte Musikdirektor Rudolf Tschirch ist einem längeren Leiden gestern im 47. Lebensjahre erlegen. Er machte sich namentlich um den Männergesang verdient. Er gründete und leitete dann 12 Jahre lang den märkischen Central-Sängerbund, dem an 60 Gesangvereine mit gegen 2000 Sängern aus allen Theilen der Mark angehören.

— Man schreibt aus Crefeld, 16. Jan.: So eben wird uns von einem Unglück erzählt, welches in unserer Nachbarschaft Uerdingen in vergangener Nacht sich zugetragen. Die Bewohner, welche durch Feuerläuten aus dem Schlaf geweckt wurden, erfuhren alsbald, daß kein Brand ausgebrochen, sondern in der Dampfmühle von Huisgen & Co. ein Brunnen eingestürzt sei. Wie sich näher ergab, war das Gewölbe des zwischen Maschine und Kesselhaus liegenden Brunnens zusammengebrochen. Auf das Hilferufen eines hinabgestürzten Arbeiters war ein zweiter hinzugeeilt, der, die Brunnenöffnung nicht gewahrend, ebenfalls hinunterstürzte, und so erging es nach einander sieben Personen. Vier von denselben konnten noch lebend, wenn auch theilweise schwer verletzt, wieder herausgeschafft werden, die drei anderen (Vater nebst Sohn und ein Vater von 2 Kindern) waren bereits ertrunken. Wie es heißt, wurde der Eigenthümer der Mühle bis heute Morgen noch vermißt und man habe leider Grund zur Vermuthung, daß auch er beim Betreten der Unglücksstätte in die Tiefe gestürzt sei.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Januar. Angekommen 5 Uhr — Min.

		Crs. v. 19.			Crs. v. 19.
Weizen Jan.	79	79	Preuß. 5pCt. Anl	100 4/8	100 4/8
April-Mai	80	80	Preuß. Pr.-Anl.	120 2/8	121
Rog. behptet.			3½pCt. Pfdbr.	83 2/8	83 2/8
Regul.-Preis	56 4/8	56 4/8	4pCt. wpr. do.	93⅞	93 6/8
Jan. . . .	56 3/8	56 4/8	4½ pCt. do. do.	99 5/8	99 6/8
April-Mai	56 5/8	56⅝	Lombarden . . .	125 2/8	124
Petroleum,			Rumänier	46 6/8	47
Jan. 200 ℔	12 18/24	13	Amerikaner . . .	97	97
Rüböl 200 ℔	27¾	27¾	Oester. Banknoten	87	87⅛
Spir. befestg.			Russ. Banknoten	83 2/8	83 3/16
Jan. . . .	23 24	23 17	do. 1864r Pr.-Anl.	130 2/8	130 2/8
April-Mai	24 4	24 2	Italiener	66	66
Nord. Schatzanw.	fehlt	fehlt	Franzosen, gest. .	239 4/8	239½
Nrd. Bundesan.	100 5/8	100 4/8	Wechselcours Lon.	6.20⅝	6.20 4/8

Belgier Wechsel 79⅛.

Frankfurt a. M., 19. Jan. Effecten-Societät. Amerikaner 96 7/16, Creditactien 352¼, 1860er Loose 94 7/16, Staatsbahn 419, Galizier 267¼, Lombarden 216¾, Silberrente 63⅝, Darmstädter Bankactien 477½, Nordwestbahn 227½, Elisabethbahn 250¼, Frankfurter Wechslerbank 109½, Oesterr.-deutsche Bank 116¼, Ital.-deutsche Bank 102. Fest.

Wien, 19. Januar. Abendbörse. Creditactien 349,30, Staatsbahn 413,00, 1860er Loose 109,40, 1864er Loose 150,75, Galizier 263,75, Anglo-Austria 248,50, Franco-Austria 138,25, Unionsbank 296,75, Lombarden 214,50, Silberrente 73,10, Napoleons 9,14½. Sehr günstig.

Hamburg, 19. Januar. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco und auf Termine ruhig. — Weizen pr Januar-Februar 127 ℔. 2000 ℔. in Mark Banco 162 Br., 160 Gd., pr Februar-März 127 ℔ 2000 ℔ in Mk. Banco 164 Br., 163 Gd., pr April-Mai 127 ℔ 2000 ℔ in Mk. Banco 165½ Br., 164½ Gd. Roggen pr Januar-Februar 113 Br., 112 Gd., pr Februar-März 114 Br., 113 Gd., pr April-Mai 115 Br., 114 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl still, loco 29, pr Mai 29½, pr October 27½. — Spiritus ruhig, pr 100 Litre 100 % pr Januar, pr Januar-Februar 19⅜, pr April-Mai 20⅛ preuß. ℛ. — Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack loco, 3608 Sack Santos nach Newyork. — Petroleum flau, Standard white loco 12¼ Br., 12⅛ Gd., pr Januar 12⅛ Gd., pr Januar-März 12⅛ Gd. — Schönes Wetter.

Bremen, 19. Januar. Petroleum, Standard white loco 5 13/24.

Amsterdam, 19. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. Roggen loco unverändert, pr März 199½, pr Mai 205. Raps pr Herbst 440 fl. Rüböl loco 49¾, pr Mai 47¾, pr Herbst 45⅝. — Schönes Wetter.

London, 19. Januar. [Getreidemarkt.] Schlußbericht.) Der Markt schloß für alle Artikel bei beschränktem Geschäft zu nominellen unveränderten Preisen. Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 12,620, Gerste 5270, Hafer 15,890 Quarters.

Liverpool, 19. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen und Mehl 1—2, Mais 6—9d billiger.

Paris, 19. Januar. (Schluß-Course.) 3% Rente 56,55. Neueste 5% Anleihe 91,50. Anleihe Morgan 507,50. Italienische 5% Rente 67,05. Italienische Tabaks-Obligationen 470,00. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien (gestempelt) 908,75. Oesterreichische neue 858,75. Oesterreichische Nordwestbahn 500,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 475,00. Lombardische Prioritäten 251,75. Türken de 1865 51,95. Türken de 1869 310,00. 6% Vereinigte Staaten pr 1882 (ungest.) 106,06. — Höchster Cours der Rente 56,57½, niedrigster 56,37½. — Ruhig.

Paris, 19. Januar. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr Januar 109,00, pr März-April 108,50, pr Mai-August 106,00. Mehl ruhig, pr Jan. 79,00, pr März-April 81,00, pr Mai-August 79,50. Spiritus pr Januar 55,50.

Paris, 19. Jan. Bankausweis. Baarvorrath 635 Millionen, Portefeuille mit Ausnahme der gesetzmäßig verlängerten Wechsel 2026 Mill., Vorschüsse auf Werthpapiere 72½ Mill., Notenumlauf 2466 Mill., Guthaben des Staatsschatzes 96¼ Mill., laufende Rechnungen der Privaten 301 Mill. Francs.

Petersburg, 19. Januar. (Schluß-Course.) Londoner Wechsel 3 Monat 33 1/16. Hamburger Wechsel 3 Monat 29 21/32. Amsterdamer Wechsel 3 Monat 163. Pariser Wechsel 3 Monat 352⅛. 1864er Prämien-Anl. (gestplt.) 152¾. 1866er Präm.-Anl. (gestplt.) 153½. Imperials 5,99. Große russ. Eisenb. 137¾. Productenmarkt. Talg loco 51½, pr August 53½. Weizen pr Mai 12. Roggen loco 7, pr Mai 7½. Hafer pr Mai-Juni 4,25. Hanf pr Juni 35. Leinsaat (9 Pud) pr Mai 15. — Wetter: Frost.

Antwerpen, 19. Januar. Getreidemarkt. Weizen ruhig, dänischer 35¼. Roggen unverändert, Odessa 20. Hafer behauptet, inländischer 16. Gerste unverkäuflich, Odessa 16½. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 47 bez., 47½ Br., pr Januar 47 Br., pr Februar 47½ Br., pr März 47 Br. — Ruhig.

New-York, 18. Jan. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109½, Goldagio 9, Bonds de 1882 110½, Bonds neue, 110, Bonds de 1865 112, Bonds de 1904 110½, Eriebahn 34¾, Illinois 130, Baumwolle 21⅞, Mehl 7D. 00C., Raff. Petroleum in Newyork pr Gallon von 6½ Pfd. 23¼, do. in Philadelphia 22, Havanna-Zucker Nr. 12 9⅞.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 20. Januar.

Weizen loco pr Tonne von 2000 ℔ matte Stimmung, Preise unverändert,

fein glasig und weiß	127-132 ℔	ℛ 82-86 Br.		
hochbunt	127-132 ℔	" 79-82 "		
hellbunt	125-130 ℔	" 76-80 "	73-84 ℛ bezahlt.	
bunt	125-130 ℔	" 74-79 "		
roth	128-134 ℔	" 75-80 "		
ordinair	120-125 ℔	" 66-70 "		

Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 78 ℛ.
Auf Lieferung für 126 ℔. lieferbar pr April-Mai 78½ ℛ Br.,

Roggen loco pr Tonne von 2000 ℔ unverändert, 120—126 ℔. 51½—54⅝ ℛ bez.
Regulirungspreis für 120 ℔ lieferbar 50 ℛ, inländischer 51½ ℛ.
Auf Lieferung für 120 ℔. lieferbar pr April-Mai 53½ ℛ Br., inländischer 54 ℛ Br., pr Mai-Juni 53½ ℛ Br., 53 ℛ Gd.

Gerste loco pr Tonne von 2000 ℔. flau, große 111—111/12 ℔. 48½ ℛ bz., kleine 104 ℔. 46 ℛ.
Erbsen loco pr Tonne von 2000 ℔. matt, weiße Koch- 47—48½ ℛ bez.
Spiritus loco pr 10,000 Liter % 23 ℛ bezahlt.
Petroleum loco pr 100 ℔ ab Neufahrwasser 6½ ℛ bez.
Steinkohlen pr 40 Hektoliter ab Neufahrwasser, in Kahnladungen doppelt gesiebte Nußkohlen franco Waggon 20 ℛ Gd., schottische Maschinenkohlen franco Waggon 17½ ℛ Gd.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Monat 6.20½ Br., ½ gem. Hamburg kurz 149⅞ Gd., do. 2 Mon. 149¼ Gd. Amsterdam kurz 142½ Gd., do. 2 Monat 141⅜ Gd. 4½% preuß. consolidirte und diverse Staats-Anleihen 102 Gd. 3½% preuß. Staats-Schuldscheine 89 Gd. 5% Nordd. Bundes-Anleihe 100½ Br., 100½ gem. 5% Danziger Stadtobligationen 102¼ Br. 3½% westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftliche 83 Gd., 4% do. do. 94⅛ Br., 4½% do. do. 100 Br., 99¾ gem., 5% do. do. 104 Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br. 6% Amerikaner 97½ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 20. Januar.

Weizenmarkt Preise unverändert, weißer Weizen fest, Zu notiren: für ordinair und bunt 120 bis 125 ℔. von 70—73 ℛ, roth 126 bis 132 ℔ von 75—78 ℛ, hell- und hochbunt glasig 125/127—130/32 ℔. von 78/80—81, 82 ℛ, 133 ℔. 83 ℛ, weiß 126/127 bis 130—132 ℔. von 82—83—84 ℛ pr 2000 ℔.
Roggen still, 120—125 ℔. von 51½—54 ℛ pr 2000 ℔.
Gerste, kleine 102/3—108/10 ℔. von 43/44—45/46 ℛ, große 108—113/114 ℔. von 45/46—48/50 ℛ pr 2000 ℔.
Erbsen nach Qualität von 47—49 ℛ pr 2000 ℔.
Hafer nach Qual. von 41—42/43 ℛ pr 2000 ℔..
Spiritus 23 ℛ pr 10,000 % Liter.

Getreide-Börse. Wetter: trübe Luft, bei schwachem Frost.

Weizen loco war heute nur schwerfällig und langsam zu verkaufen, die Stimmung zeigte sich matt und sind mühsam auch nur 200 Tonnen unterzubringen gewesen. Die gezahlten Preise sind ziemlich unverändert; weißer Weizen bleibt gefragt und bedingt volle Preise; für Sommer 122 ℔. 73 ℛ, 129, 130/1 ℔. 75 ℛ, bunt besetzt 127 ℔. 75 ℛ, hellbunt 128 ℔. etwas besetzt 78 ℛ, 126/7 ℔. 79 ℛ, 127/8 ℔. 79½ ℛ, hochbunt und glasig 127/8 ℔. 80 ℛ, 130 ℔. 80½ ℛ, 131 ℔. 81½ ℛ, weiß 128/9 ℔. 81½ ℛ, besserer 126/7, 128/9 ℔. 83, 84 ℛ, extra und ganz weiß 128/9 ℔. 84½, 86½ ℛ pr Tonne bezahlt. Termine ohne Umsatz. 126 ℔. bunt April-Mai 78½ ℛ Br. Regulirungspreis 126 ℔. bunt 78 ℛ.

Roggen loco matt, 120 ℔. 51½, 51⅝ ℛ, 121 ℔. 52⅛ ℛ, 126 ℔. 54⅝ ℛ pr Tonne bezahlt. Umsatz 50 Tonnen. Termine nicht gehandelt, 120 ℔. April-Mai 53½ ℛ Br., inländischer April-Mai 54 ℛ Br., 120 ℔ Mai-Juni 53½ ℛ Br., 53 ℛ Gd. Regulirungspreis 120 ℔. 50 ℛ, inländischer 51½ ℛ. — Gerste loco unverändert, kleine 104 ℔. 46 ℛ, große 111, 112 ℔ 48½ ℛ pr Tonne bezahlt. — Erbsen loco flau, Koch- 47, 47½, 48, 48½ ℛ pr Tonne bezahlt. — Spiritus loco 23 ℛ pr 100 Liter à 100 % bezahlt.

* Kartoffeln per 5 Liter 2½ Sgr., pr Maß 3½ Sgr.

Danzig, 19. Januar 1872.

⚡ [Wochenbericht.] Wir hatten die Woche über sehr mäßigen Frost, etwas Schneefall und heute Regen, doch ist die Wasserstraße nach Fahrwasser nicht frei und finden die wenigen Verladungen vermittelst Landtransports statt. Das Geschäft an unserer Börse war äußerst beschränkt, da vom Auslande nur flaue Nachrichten einliefen und nirgends hin sich ein Abzug, selbst zu billigeren Offerten, zeigte. Für feine weiße Weizen, da selbe selten, zeigte sich noch Liebhaberei und wurden dafür vorwöchentliche Preise zugestanden, dagegen mußten andere Gattungen reichlich 1 ℛ pr Tonne billiger erlassen werden. Bei einem Umsatze von circa 870 Tonnen Weizen bezahlte man roth 125/6, 128, 134 ℔., 76½, 77, 80 ℛ; bunt 124, 126/7 ℔. 75⅝, 77⅜ ℛ; hellbunt 124, 128, 131 ℔. 77¼, 79, 80 ℛ; hochbunt glasig 126, 127/8 ℔. 130 ℔. 79½, 80½, 81 ℛ; weiß 129, 130 ℔. 81½, 83 ℛ; extra fein weiß 131, 131/2 ℔. 84⅛, 85 ℛ. Regulirungspreis 126 ℔. lieferbar 78½, 78 ℛ. Auf Lieferung nichts gehandelt.

Von Roggen wurden während der Woche ca. 200 Tonnen zugeführt und an Consumenten zu letzten Preisen placirt. 117—120 ℔ 50½—51⅝ ℛ, 122—125 ℔. 52⅞—54⅛ ℛ. Regulirungspreis 120 ℔. lieferbar 50 ℛ, inländischer 51½—51⅝ ℛ. Auf Lieferung 120 ℔. pr April-Mai 53½ ℛ bezahlt. Sommergetreide matt. — Weiße Erbsen nach Qualität 45—46 ℛ, Kocherbsen 47—48½ ℛ, grüne 51 ℛ. — Wicken nach Qualität 46, 48½, 50, 50½ ℛ. — Feuchte Bohnen 35 ℛ. — Kleine Gerste 100—109 ℔. 44—47½ ℛ, große Gerste 109—110 ℔ 48, 49⅝ ℛ. — Hafer 40—41⅝ ℛ. — Rübsen 110 ℛ. — Dotter nach Qualität 79—84 ℛ bezahlt. — Von Spiritus trafen während der Woche ca. 40,000 Liter ein, die zu 22 11/12, 23, 22⅞, 22 9/10, 23 ℛ pr 100 Liter à 100% verkauft wurden.

Elbing, 19. Januar. (N. E. Anz.) Bezahlt ist pr 1000 Kilogramm: Weizen, weiß, 134 ℔. 81 7/12 ℛ, hellglasig 131, 131/32 ℔. 80, 80⅝ ℛ, hochbunt 128 ℔. 78⅝ ℛ, hellbunt 126 ℔. 76⅜ ℛ — Roggen 119, 121/22 ℔, 123 ℔. 50, 51⅜, 52 1/12 ℛ — Gerste, kleine weiß 102 ℔. 46⅝ ℛ — Hafer nach Qualität 36—40 ℛ — Spiritus bei Partie loco und kurze Lieferung 23 7/12 und 23⅝ ℛ pr 10,000 Liter %.

Königsberg, 19. Jan. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr 42½ Kilo matt, loco hochbunter 129 ℔. 100 Sgr., 130/31 ℔. 100, 102 Sgr. bez., bunter 127/28 ℔. 99 Sgr. bez., rother 133 ℔. 100½ bez. — Roggen pr 40 Kilo loco fest, Termine gut behauptet und eher etwas besser, loco 114/15 ℔. 55 Sgr., 116/17 ℔. 58 Sgr., 118 ℔. 58½ Sgr., 119 ℔ 59⅜ Sgr., 119/20 ℔. 59¼ Sgr., 120 ℔. 59½ Sgr., 121 ℔. 61 Sgr., bes. 60 Sgr., 121/22 ℔. 60½, 61 Sgr., 122 ℔. 61 Sgr., 122/23 ℔. 61½ Sgr., 124 ℔. 62½ Sgr. bez., pr Jan. 61½ Sgr. Br., 60½ Sgr. Gd., pr Januar-Februar 61 Sgr. Br., 60 Sgr. Gd., pr Frühjahr 63 Sgr. Br., 62 Sgr. Gd., pr Mai-Juni 63½ Sgr. Br., 62½ Sgr. Gd., pr Juni-Juli 64 Sgr. Br., 63 Sgr. Gd. — Gerste pr 35 Kilo Futterwaare vernachlässigt, loco große Brau- 50 Sgr. bez., kleine 43, 43½—44½ Sgr. bez., Brau- 50—52½ Sgr. bez. — Hafer pr 25 Kilo loco flau, Termine niedriger, Frühjahr offerirt, loco 25—28 Sgr. bez., pr Frühjahr 32 Sgr. Br., 31 Sgr. Gd., pr Mai-Juni 32½ Sgr. Br., 31½ Sgr. Gd. — Erbsen pr 45 Kilo wenig Umsatz, loco weiße 62—68 Sgr. bez., wacke 60 Sgr. bez., graue 70—90 Sgr. Br., rothe 60, 63 Sgr. bez., grüne 68—77 Sgr. Br., große feine 72, 73 Sgr. bez. — Bohnen pr 45 Kilo loco 68½ Sgr. bez. — Wicken pr 45 Kilo unverändert, loco 57, 63 Sgr. bez. — Buchweizen pr 35 Kilo geschäftslos, loco 40—45 Sgr. Br. — Leinsaat pr 35 Kilo etwas mehr beachtet, loco feine 84, 85 Sgr. bez., hochfein 90½, 91 Sgr. bez., Säesaat 95 Sgr. bez., mittel 73 Sgr. bez., ordinaire 60—68 Sgr. Br. — Rübsen pr 36 Kilo loco 112—120 Sgr. Br. — Kleesaat pr 50 Kilo fest gehalten, rothe 18—23 ℛ Br., weiße 20—25 ℛ Br. — Thymotheum pr 50 Kilo beachtet, loco 9⅛ ℛ bez. — Leinöl pr 50 Kilo loco mit Faß 12⅝ ℛ Br., 12⅜ ℛ Gd. — Rüböl pr 50 Kilo loco mit Faß 14 ℛ Br. — Leinkuchen pr 50 Kilo loco 86—90 Sgr. Br. — Rübkuchen pr 50 Kilo loco 85 Sgr. Br., 82 Sgr. Gd. — Spiritus pr 10,000 Litres % in Posten von 5000 Litres und darüber, etwas fester, loco ohne Faß 24⅛ ℛ Br., 24 1/12 ℛ Gd., 24⅛ ℛ bez., Januar ohne Faß 24⅛ ℛ Br., 24 1/12 ℛ Gd., 24 1/12 ℛ bez., Januar incl. März ohne Faß 24⅛ ℛ Br., 24⅛ ℛ Gd., Februar ohne Faß 24⅓ ℛ Br., 24⅛ ℛ Gd., Frühjahr ohne Faß 24⅔ ℛ Br., 24¼ ℛ Gd., Mai-Juni ohne Faß 24⅔ ℛ Br., 24½ ℛ Gd.

Stettin, 19. Januar. (Ostſ.-Ztg.) Weizen matt, pr 2000 ℔. loco geringer gelber 67—71 ℛ, besserer 72—77 ℛ, feinster 78—79½ ℛ, Januar 78½ ℛ nom., Frühjahr u. April-Mai 79⅞, ½ ℛ bez., Mai-Juni 80½, 80 ℛ bez. — Roggen matt, pr 2000 ℔. loco geringer 52 ℛ, besserer 53—54½ ℛ, feiner 55—55½ ℛ, pr Januar 54½ ℛ nom., Frühjahr 55⅞, ⅛ ℛ bez., Mai-Juni 56 ℛ bez., Juni-Juli 56⅞, ⅛ ℛ bez. — Gerste pr 2000 ℔. nach Qualität 46—48 ℛ, kleine 44—45 ℛ — Hafer pr 2000 ℔. loco 44—46½ ℛ, Frühjahr 46½ ℛ bez., Mai-Juni 47 ℛ Br. — Erbsen pr 2000 ℔. loco Futter- 48—50 ℛ, Koch- 49—50 ℛ, Frühjahr 51 ℛ Gd., 51⅛ ℛ Br. — Rüböl matter, pr 200 ℔. loco 27½ ℛ Br., Januar 27 1/12 ℛ Br., 27 ℛ Gd., April-Mai 27½ ℛ Br. — Spiritus matter, pr 100 Liter à 100 % loco ohne Faß 22 11/12, ⅞ ℛ bez., Januar-Febr. 22 11/12 ℛ Br., Februar-März 23 ℛ Br., Frühjahr 23⅛ ℛ bez., Mai-Juni 23⅛ ℛ Br., Juni-Juli 23⅝ ℛ Br. — Angemeldet: 1000 Ctr. Roggen. — Regulirungs-Preise: Weizen 78½ ℛ, Roggen 54½ ℛ, Rüböl 27 1/12 ℛ, Spiritus 22 11/12 ℛ. — Petroleum loco 6½ ℛ bez. u. Br., Septbr.-Oct. 6⅔ ℛ bez. — Palmöl, old Calabar 13 ℛ bez. und gef. — Südseethran 12½ ℛ bez. — Pottasche, 1ma Casan 9 ℛ bez. und gefordert. — Kaffee, grün Java 7 7/12 Sgr. trans. bez.

Berlin, 18. Jan. Weizen loco pr 1000 Kilogr. 68—84 ℛ nach Qualität, gelber Märker 75 ℛ bz., f. gelber Märker 80 ℛ bz., pr Januar 79½ ℛ Br., 79 ℛ Gd., pr Jan.-Febr. 79 ℛ Br., pr Febr.-März do., pr April-Mai 80 ℛ bz., pr Mai-Juni 80¾ ℛ bz., pr Juni-Juli 81 ℛ bz. — Roggen loco pr 1000 Kilogr. 55—59 ℛ nach Qual. gef., 55½—59 ℛ bz., pr Jan 56¼—56½ bz., pr Februar-März 56⅞ ℛ bz., pr April-Mai 56¼—56¾—56⅝ ℛ bz., pr Mai-Juni 56¾—57⅛—57 ℛ bz., pr Juni-Juli 57½—58—57⅞ ℛ bz. — Gerste loco pr 1000 Kilogramm große und kleine 46 bis 61 ℛ nach Qualität. — Hafer loco pr 1000 Kilogr. 43—50 ℛ nach Qual. — Erbsen loco pr 1000 Kilogramm Kochwaare 52—58 ℛ nach Qual., Futterwaare 48—51 ℛ nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogr. ohne Faß 26¼ ℛ — Rüböl loco ohne Faß pr 100 Kilogramm 28 ℛ, pr Januar 27⅞ ℛ bz., pr Januar-Februar do., pr Febr.-März do., pr April-Mai 27 23/24-11/12 ℛ bz., pr Mai-Juni 28¼-⅕-⅙ ℛ bz. — Spiritus 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 23 ℛ 17 bis 18 Sgr. bz., loco mit Faß pr Januar 23 ℛ 15—20 Sgr. bz., pr Januar-Februar do., pr April-Mai 23 ℛ 27 Sgr. bis 24 ℛ 3—2 Sgr. bez., pr Mai-Juni 23 ℛ 29 Sgr. bis 24 ℛ 5 Sgr. bz., pr Juni-Juli 24 ℛ 7 bis 10 Sgr. bz. — Mehl. Weizenmehl No. 0 11½—10⅔ ℛ, Nr. 0 u. 1 10⅔—9⅔ ℛ — Roggenmehl Nr. 0 8⅝—8½ ℛ, Nr. 0 u. 1 8½—8 ℛ pr 100 Kilogr. Brutto unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr 100 Kilogramm Br. unversteuert incl. Sack pr Januar 8 ℛ 6 Sgr. nom., pr Jan.-Febr. do., pr April-Mai 8 ℛ 6 Sgr. bz, 8 ℛ 6½ Sgr. nom., pr Mai-Juni 8 ℛ 8 Sgr. bz. — Petroleum raff. (Standard white) pr 100 Kilogramm mit Faß loco 14 ℛ, pr Januar 13 ℛ bz., pr Januar-Februar do., pr Februar-März do., pr April-Mai 12¾ ℛ bz.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 20. Januar. Wind S.
Nichts in Sicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
19	4	335,25	+ 3,7	WSW., mäßig, leicht, bed.
20	8	335,73	— 1,2	Südlich sehr schw. stark. Nebel
	12	335,86	— 0,8	SO., schwach, neblig.

Berliner Fondsbörse vom 19. Jan.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1870.		Zf.	
Aachen-Mastricht	⅜	4	52 bz u B
Bergisch-Märk. A.	—	4	145 bz u G
Berlin-Anhalt	16	4	255½ bz abg 22
Berlin-Hamburg	10	4	170¾ bz u G
Berl.-Potsd.-Magdeb.	20	4	229¾ bz
Berlin-Stettin	9½	4	174½ bz u G
Brsl.-Schweid.-Freib.	7½	4	129¾ bz
Cöln-Minden	10½	4	187-91-90 bz
Magdeb.-Halberstadt	8⅝	4	154½ bz u G
Magdeb.-Leipzig	12	4	225 bz u G
Niederschles.-Märk.	4	4	— —
Niederschl. Zweigbahn	6	4	106 B
Oberschl. Litt A u. C.	12⅝	3½	217 bz u G
do. Litt. B.	12⅝	3½	192½ bz
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	72⅞ bz u G
Rheinische	8⅝	4	164½ bz
do. St.-Prior.	8⅝	4	— —
Rhein.-Nahebahn	—	4	40½ bz
Stargardt-Posen	4½	4½	99⅞ bz u B

Dividende pro 1870.		Zf.	
Thüringer	9	4	165⅝ bz
Amsterdam-Rotterd.	6 1/10	4	— —
Böhm. Westbahn	7 9/20	5	115⅝ bz u G
Ludwigsh.-Bexbach	9 2/10	4	199 G
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	187 bz u G
Oest.-Franz.-Staatsb.	12	5	240-39-39½ bz
Russ. Staatsbahn	5⅛	5	94¾ bz
Südösterr. Bahnen	3	5	123¾-3½-24 bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	93⅞ bz
Kursk-Kiew	5	94½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1870.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	12	4	213 et bz
Berlin. Handels-Ges.	9	4	149⅝ bz
Danziger Bankverein	—	4	102½ bz u B
Danzig. Priv.-Bank	6⅔	4	116 et bz
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	—	5	— —
Disc.-Comm.-Antheil	13	4	218 bz u B
Goth. Grundcredit-B.	8¼	4	116¾ bz u B
Pomm. Hypoth.-Briefe	—	5	101½ G

Dividende pro 1870.		Zf.	
Kgsb. Priv.-Bank	7	4	116½ G
Magdeb. "	6 1/10	4	108 B [½ bz
Oesterr. Credit- "	14 1/16	5	201¼-200-¼
Posener Prov.- "	7¼	4	118 B
Preuß. Bk.-Anth.	11¾	4½	215 bz u B
" Bod.-Cred.-Ac.	8¼	4	184 bz u G
" " Pfdb.	—	5	102½ bz u G
Pomm. R. Pr.-B.	6½	4	111 et bz u G

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	100½ G
do. 5jhr. Schatzanw.	5	— —
Freiwill. Anl.	4½	100⅛ bz
Staatsanl. 1859	5	100½ bz u G
do. consolidirte	4½	102¼ bz
do. 54,55	4½	100⅛ bz u G
do. 1857. 59.	4½	100⅛ bz u G
do. 1867	4½	100⅛ bz u G
do. 1856	4½	100⅛ bz u G
do. 50/52	4	97 bz u G
do. 1853	4	97 bz u G
Staats-Schuldſ.	3½	89¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	121 B
Berl. Stadt-Obl.	5	103 G 100½ G
do. do.	4½	100⅛ et bz
Berl. Pfdbr.	4½	99¼ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	84½ B
do. neue	4½	101 bz u G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84¾ G
do.	4	95¼ bz u G
do.	5	103⅛ bz
Pommersche	3½	83⅝ bz u G
do.	4	94¼ bz
Westpr. rittersch.	3½	83¼ bz
do. do.	4	93¾ G
do. do.	4½	99¾ B
do. II. Serie	5	103½ bz u G
do. neue	4	93¾ G
do. do.	4½	99¾ B
Pomm. Rentenbr.	4	97¼ B
Posensche	4	95¼ G
Preußische	4	95¼ bz
Danz. Stadt-Anl.	5	101¾ bz

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	40¼ bz
Brauns. 20-Thlr.-L.	—	20¾ bz u B
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	47½ bz
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	97 bz
Oesterr. 1854 Loose	4	86½ bz
do. Creditloose	—	110½ bz u G
do. 1860r Loose	5	93¾ bz
do. 1864r Loose	—	86¼ bz u G
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	73½ G
do. Pfdbr. Liquid.	4	62⅔ bz
Pol. Cert. A. à 300 fl.	5	94 G
do. Part.-O. 500 fl.	4	102⅞ B
Rumänier	8	94 bz
Rum. Eisenb.-Obl.	—	47-⅛-6⅞-7 bz
Russ.-engl. Anl.	5	92½ bz
do. do. 1862	5	91 bz
do. engl. Anl.	3	58¾ G
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	130¼ bz
do. do. 1866	5	130⅝ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	74 bz u B
do. 6. do.	5	88 bz
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	76 bz
Türk. Anl. 1865	5	50⅝-⅝ bz
do. do. neue	6	59 bz kl 59

Wechsel-Cours v. 18. Januar.

Amsterdam kurz	3	142⅛ bz
do. 2 Mon.	3	141⅜ bz
Hamburg kurz	4	149⅞ bz
do. 2 Mon.	4	149¼ bz
London 3 Mon.	3	6 20½ bz
Paris 10 Tage.	6	78⅝ bz
Wien Oest. W. 8. T.	6½	87⅛ bz
do. do. 2. Mon.	6½	86⅛ B 86 G
Frankf. a. M. 2 M.	4	56 22 G
Petersburg 3 Woch.	6	91⅝ bz
do. 3 Mon.	6	90⅝ bz
Warschau 8 Tage	6	82⅞ bz
Bremen 8 Tage	3½	108¾ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 4 B	F. B m. R. 99⅝ bz
Lsdr. 111 B	" o. R. 99 9/10 bz
Svs. 6 21 G	Oest. Bkn. 87⅛ bz
Nap. 5 9½ bz G	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 11⅛ bz	Russ. do. 83 3/16 bz
Gld. A 459½ G	Silb. p. Z — —

Danzig, Milchkannengasse No. 5.

Engros-Salzlager in Säcken

bestehend in

Koch-Salz, Tafel-Salz und Vieh-Salz

im Speicher

der Cardinal.

Danzig, Milchkannengasse No. 5.

Schwarzseidene Kleiderstoffe

Taffet
Drap de france,
Drap de cachemir,
Velour cachemir,
Satin Sedan,

in vorzüglicher eleganter und solider Waare, empfehle zu den billigsten festen Preisen

Hermann Gelhorn,

Langgasse No. 28.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 21. Januar. Vormittags 10 Uhr, Predigt Hr. Prediger Röckner.

Heute wurde meine Frau von einem Knaben glücklich entbunden.
Bempau, 19. Januar 1872.
(1073) Hoene.

Gestern Abend 4½ Uhr entriß uns der Tod unseren theuren Sohn und Bruder **Adolph Wolff**, was wir hiermit Verwandten und Freunden tief betrübt anzeigen.
Die Beerdigung findet Montag Vormittag statt.
Berent, den 20. Januar 1872.
Die Hinterbliebenen.

Als Verlobte empfehlen sich:
Antonie Zimmermann,
Ferdinand Witting.
Mewe.

Frische Kieler Sprotten,
Astrach. Perl-Caviar,
Ital. Brünellen,
Ital. Maronen,
Astrach. Schootenkerne,
Oporto-Birnen
empfiehlt
J. G. Amort.
Langgasse No. 4.

Tischbutter, à Pfund 10 Sgr., empfiehlt
E. F. Sontowski,
Hausthor No. 5.

Lebende Teichkarpfen verkaufe täglich Langgassen- und Matzkauschegassen-Ecke, Sonntags aber in meiner Wohnung Katergasse No. 16.
(1013) Frau Rekelski.

Flaschen-Bier-Niederlage.

Bayerisch-Bier
aus den Brauereien der Herren Durand und Kämmerer, à Flasche 1 Sgr.,
Putziger Bier
à Flasche 1 Sgr., 3 Flaschen 2½ Sgr.,
Königsberger Bier
à Flasche 1½ Sgr.,
Danziger Porter,
à Flasche 2 Sgr.
(bei Abnahme von 12 Flaschen frei ins Haus)
empfiehlt
E. F. Sontowski,
Hausthor 5.

Griechische Weine,
Italienische Weine,
Spanische Weine,
Rothe Bordeaux-Weine,
Champagner,
Cognac, Rum, Arac und diverse Liqueure
empfiehlt
B. Ulrich,
Brodbänkengasse 18.

Zurückgesetzte Glacée-Handschuhe

für Herren von 7½ Sgr., für Damen von 5 Sgr. an; zurückgesetzte Winterhandschuhe für Herren und Damen empfiehlt
Joh. Rieser,
Große Wollwebergasse No. 3.

Nur Ziegengasse No. 5. Louis Willdorff.
Das größeste und
eleganteste Maskengarderobe-
Leihgeschäft der Provinzen Preußen und Pommern empfiehlt ihre eleganten neuen u. älteren Garderoben für Herren und Damen, sowie Gesichtslarven in Sammet, Seide, Draht, Wachs u. Pappe, en gros und en détail zu billigen Preisen nur Ziegengasse 5.
Louis Willdorff, nur Ziegengasse 5.

Von heute ab verkaufen die unterzeichneten Brauereien das Hectoliter Bairisch Bier für Sechs Thaler und das Hectoliter Putziger und Weißbier für Vier Thaler.
Danzig, den 20. Januar 1872.
v. Puttkammer, vorm. O. F. Drewke. **P. F. Eissenhardt.**
P. Kilp. H. W. Mayer. P. F. A. Steiff.
J. Witt.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der im Jahre 1872 an die mit Anspruch auf Gewinn-Antheil Versicherten zu vertheilende Gewinn pro 1867 sich auf Thlr. 79,200 beläuft. Die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Thlr. 359,997, der hieraus sich ergebende Gewinn-Antheil der Letzteren also 22 % der Prämiensumme, und wird derselbe statutenmäßig bei den Prämienzahlungen im Jahre 1872 in Abzug kommen.

Berlin, den 29. Dezember 1871.
Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
v. Bülow. Herzog. v. Magnus. Winckelmann. Directoren. **Busse.** Vollziehender Director.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich;
Die Agenten: **Albert Hein,** Gr. Wollwebergasse 15. **L. A. Wilda,** Hundegasse 40.
Der General-Agent: **Otto Fr. Wendt,** Buttermarkt 15.

Vieh-Versicherungs-Gesellschaft für das Deutsche Reich

in Aachen.

Die **Vieh-Versicherungs-Gesellschaft für das Deutsche Reich** bringt hiermit zur Anzeige, daß sie die Herren **Glinski & Meyer** zu ihren General-Agenten für die Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder ernannt hat.
Aachen, den 15. Januar 1872.
Vieh-Versicherungs-Gesellschaft für das Deutsche Reich.
Eugen Roemer,
General-Director.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, erlauben wir uns, die uns übertragene General-Agentur hiermit angelegentlichst zu empfehlen.
Die **Vieh-Versicherungs-Gesellschaft für das Deutsche Reich** versichert Pferde, Esel, Schweine, Ziegen und Schafe **gegen alle Verluste mit Einschluß von Seuchen und Unglücksfällen.**
Sofortige Regulirung der Schäden und Auszahlung innerhalb vierundzwanzig Stunden. Nachschüsse finden niemals Statt. Ueberschüsse werden quartalsweise den Mitgliedern wieder als Dividende vergütet.
Der **Wechsel** im Viehstande ist mit Ausnahme bei **Pferden und Eseln** gestattet **ohne** Anzeige. Versicherung **ganzer** Gemeinden sowie **Rückversicherung** bestehender **Kuhgilden, Ortsvereine, Verbände** unter **erleichternden** Bedingungen. **Statuten** und **Antragsformulare** gratis.
Auskünfte werden auf das **Bereitwilligste** ertheilt durch
Glinski & Meyer,
General-Agenten der Vieh-Versicherungs-Gesellschaft für das Deutsche Reich.
Hundegasse 61.
Thätige Agenten werden an jedem Orte (Stadt und Land) gegen **hohe Provision** angestellt. (1074)

Ein Lokal von 7 Stuben, Küche, 2 gr. Kellern, Hof u. s. w., in welchem seit vielen Jahren ein Wein-Geschäft und Restauration betrieben ist, soll zum 1. April anderweitig vermiethet werden. Näh. Baueng. 38, 1 Tr.

Delicate frisch geräucherte Spickgänse,
sowie geröstete Weichsel-Neunaugen in 1/1 u. 1/2 Schockfäßch., verpackt auch stückweise zu haben, empfiehlt billigst (1061)
Alexander Heilmann, Scheibenritterg. 9.

Schöne Tischbutter,
zirca 1 Ctr. monatlich, ist von einem Gute zu haben.
Reflectanten wollen Ihre Adresse Heiligegeistgasse Nr. 100, im Comtoir einreichen.

Salon zum Haarschneiden,
" " Frisiren,
" " Rasiren.
Bedienung sofort und gut, empfiehlt
Louis Willdorff, Ziegengasse 5.

Petroleum-Tischlampen von 15 Sgr. bis 10 Rt.,
Petroleum-Wandlampen von 5 Sgr. bis 5 Rt.,
Petroleum-Hängelampen von 15 Sgr. bis 10 Rt.,
Petroleum-Küchenlampen v. 1½ Sgr. ab
empfiehlt
Wilh. Sanio.

Kohlenverkauf nach Gewicht.
Von heute ab verkaufe ich Kaminkohlen auch nach Gewicht und zwar:
zu 12 Sgr. pro Ctr. = 50 Kilo franco Haus bei Entnahme von 15 Ctr. und darüber,
und 12½ Sgr. pr. Ctr. franco Haus bei Entnahme von klein. Quantitäten.
Benno Loche, Hundegasse No. 60.

Langenmarkt 22 ist ein Comtoir zu verm.

Holz-Verkauf.

1) im Walde bei Neustadt W.-Pr.
a. eine Partie leichte fichtene Bauhölzer,
b. ca. 500 Klafter buchene Kloben,
c. ca. 3—400 Klafter fichtene Kloben,
d. eine Partie buchenes Felgenholz,
e. eine Partie buchene Knüppel,
f. 2000 eichene Telegraphenstangen.
2) in Danzig:
ca. 100 Faden trockenes Klotzholz.
Näheres in Danzig, Poggenpfuhl No. 8, eine Treppe hoch.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken offerirt in allen Längen
W. D. Löschmann,
Kohlenmarkt 3.

8—9000 Thlr.
sind sogleich à 5 % Zinsen auf gute, sichere ländliche Hypothek zur 1. Stelle zu begeben. Näheres in der Exped. dieser Ztg. unter 1068.

1500 Thlr. werden zur 1. Stelle auf ein Grundstück von 4 culm. Hufen, in der Nähe Danzigs belegen, gesucht.
Offerten werden unter No. 1123 durch die Exped. d. Ztg. erbeten

Thlr. 5000 werden auf ein Geschäftshaus in Marienburg „Unter den Lauben“ zur ersten Hypothek gesucht.
Offerten werden unter No. 958 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

In meinem
Tanz-Unterricht
nehme ich stets Meldungen entgegen Vorst. Graben 14, Eingang Fleischergasse.
E. Jachmann.

Ein theoretisch und praktisch gebildeter Landwirth, der in größeren rationellen Wirthschaften conditionirte, deutsch und polnisch spricht, in allen Fächern der Landwirthschaft bewandert, sucht, mit guten Zeugnissen versehen, vom 1. April eine möglichst vollständige Inspectorstelle. Gefällige Anträge an **Josef Gamroth,** Dominium Gr. Waplitz per Altmark. (987)

Ein ordentlicher junger Mann mit guter Handschrift, Commis oder Lehrling wird für ein Assecuranz-Geschäft gesucht und kann sich melden bei
George Weber, Hundegasse 43.

Eine herrschaftliche Wohnung auf der Rechtstadt, 3—4 Zimmer, wird zum 1. April gesucht. Adr. u. 1033 Exp. d. Ztg.

Reisbier von sehr schöner Qualität empfiehlt pro Hectoliter 8 Thlr. die Brauerei von
L. O. Kämmerer,
Pfefferstadt 20/21.

Von jetzt ab wieder täglich
frische Austern
im **Rathsweinkeller.**

Frische
Natives-Austern
empfing und empfiehlt
die **Weinhandlung** von
Josef Fuchs.
Brodbänkengasse 40.

Handlungs-Gehilfen-Verein zu Danzig.
Der Besuch der Kreutzberg'schen Menagerie ist vorläufig **aufgeschoben.** Näheres Montag Abend.

Montag, den 22. Januar, Abends präcise 8½ Uhr:
General-Versammlung.
Tagesordnung: Rechnungslegung. Wahl der Revisoren. — Vorlage wegen eines Vergnügens.
Der Vorstand.

Nautischer Verein.
Dienstag, den 23. Januar, Abends 7 Uhr, im Saale des Gesellschaftshauses, Brodbänkengasse 10:
Außerordentliche Vereins-Versammlung.
Tagesordnung:
Wahl zweier Deputirten zum Vereinstage des Deutschen Nautischen Vereins in Berlin am 29., 30. und 31. Januar.
Der Vorstand. (1107)

Stobbe's Restauration.



Heute Abend das erste Bockbier vom Faß.

Cagliostro-Theater.
Um vielfach ausgesprochenen Wünschen eines hochgeehrten Publikums von Danzig und Umgegend nachzukommen, habe ich zu Montag, den 22. Januar im Saale des Friedr.-Wilhelm-Schützenhauses, noch eine und zwar unwiderruflich die letzte Vorstellung arrangirt, mit ganz neuem Programme, unter Mitwirkung der Kapelle des 4. Ostpr. Gren.-Reg. No. 5
Zum ersten Male, hier noch nicht gesehen:
Die tanzenden Matrosen.
Entree 5 Sgr., Familien-Billets 3 Stück 10 Sgr. sind bei Herrn **Rud. Heyn,** Kohlenmarkt, zu haben. Anfang 8 Uhr.
Prof. **Jenoczynski,**
Salon-Künstler Sr. Maj. des Königs von Sachsen.

Scheerbart's Hôtel,
Danzig, Hundegasse 17,
den Anforderungen der Jetztzeit entsprechend eingerichtet, wird einem hochgeehrten Publikum ergebenst empfohlen.

Donnerstag, den 25. d. Mts.
Abschieds-Ball
in Skurcz, im Saale des Herrn Kaminski, wozu ich ergebenst einlade.
(1119) **E. Jachmann.**

Selonke's Etablissement.
Mittwoch, den 24. Januar, Abends 6 Uhr:
Zweites großes Concert,
ausgeführt von sämmtlichen Musikcorps der Garnison (180 Musiker) und Auftreten sämmtlicher engagirten Mitglieder.
Gewöhnliche Preise.
Das Nähere später.
Buchholz. Schmidt. Laudenbach. Keil. Fürstenberg. Weyer.

Vorläufige Anzeige.
Im Saale des Gewerbehauses
Sonnabend, den 10. Februar, Abends 7 Uhr:
Einziges Concert
von
Dr. Hans von Bülow.



Kreutzberg's
große Menagerie.
Sonntag, den 21. Januar,
2 große außerordentliche Vorstellungen
von dem Löwenbändiger ausgeführt mit sämmtlichen Raubthieren. Das afrikanische Gastmahl, ausgeführt von den Löwen **Mustava** und **Pascha,** sowie Exercitium des weißen abessinischen Elephanten. Fütterung sämmtlicher Raubthiere. Zum Schluß: Fütterung der großen Riesenschlange **Boa constrictor** mit lebenden Thieren, welche sie lebend verschlingen wird.

Danziger Stadttheater.
Sonntag, den 21. Januar. (Abonn. susp.) Vorletztes Gastspiel der Frau Artôt de Padilla, des Herrn de Padilla und des Hrn. Ferenczy vom Großherzoglichen Hoftheater zu Weimar. **Faust.** Große Oper in 5 Akten v. Gounod.
Preise der Plätze: I. Rang 2 Thlr., Sperrsitz 2 Thlr., Balkon 20 Sgr., II. Rang 15 Sgr., Parterre 15 Sgr., Stehplätze I. Rang und Sperrsitz 20 Sgr., Amphitheater 7½ Sgr., Gallerie 5 Sgr.
Die geehrten Inhaber fester Plätze werden dringend ersucht, sich stets einen Tag vorher und zwar in der Zeit von 10—12 Uhr Vormittags und 3—5 Uhr Nachmittags gefälligst zu entschließen, ob sie ihre Plätze zu den betreffenden Gast-Vorstellungen zu behalten wünschen.
☞ Frau Artôt de Padilla singt die Partie der „Margarethe“ **deutsch.**
Montag, den 22. Januar. (5. Ab. No. 2.) **Die relegirten Studenten.** Lustspiel in 4 Acten von R. Benedix.

Selonke's Etablissement.
Sonntag, den 21. Januar: **Vorstellung und Concert im neuen Königssaale.**
Vorletztes Gastspiel
der **Miß Lillie Aliston.**

Klärchen T. läßt grüßen. Wohlbefunden! —

Herr Professor Jenoczynski
wird ersucht, nächster Tage noch eine Vorstellung hier zu geben. Da Ihre ersten Vorstellungen mit außerordentlichem Beifall aufgenommen wurden und allgemein befriedigt haben, sind wir überzeugt, daß es Ihnen an Zuspruch nicht fehlen wird.
Danzig, den 20. Januar 1872.
Mehrere Kunstfreunde.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.